

3,54 unter null

Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang

Kostenlos

Nr. 3_2026



Kneipen & Theater

Kultur

Saisonstart

Eishockey

100 Jahre

Schleuse Kasenort

Malerbetrieb Plehn GmbH

MALER • LACKIERER • GLASER • BODENLEGER

DRAUßEN WIRD'S KÄLTER – DRINNEN WIRD'S GEMÜTLICH

JETZT INNENRÄUME VERSCHÖNERN
UND HERBSTBONUS SICHERN!

- ✓ Maler- und Lackiererarbeiten
- ✓ Spachtelarbeiten
- ✓ Tapezierarbeiten
- ✓ Kreative Techniken
- ✓ Fugenlose Bäder
- ✓ Bodenbeläge

UNSER HERBSTBONUS

Je höher der Auftragswert,
desto größer Ihr Vorteil!

ab 1.000 €	→	100 € Rabatt
ab 2.000 €	→	250 € Rabatt
ab 3.000 €	→	400 € Rabatt
ab 4.000 €	→	550 € Rabatt
ab 5.000 €	→	700 € Rabatt

*Mehr Wohnqualität
für die kalte Jahreszeit!*

Gültig bei Auftragserteilung bis zum 31.12.2026.
Nur für Innenarbeiten.



25554 Wilster

04823 / 570

www.maler-plehn.de

Qualität vom Meisterbetrieb

Liebe Marschmenschen,

ie spielt in jeder Ausgabe von *3,54 unter null* eine Rolle: die Kultur. Es ist also wirklich an der Zeit, dass sie mit einem eigenen Themenschwerpunkt endlich die Hauptrolle erhält. Denn Kultur ist mehr als nur die Kirsche auf der Sahnetorte, sie ist dringend notwendig für Demokratie, Gemeinschaft und Vielfalt.

Und sie findet hier statt, vor unserer Haustür. „Unsere Region ist schon sehr aktiv. Wir müssen es nur wahrnehmen“, sagt Wolfgang Lakeit vom Regionalverein Wilstermarsch. Deswegen zeigen wir Euch, wo überall Kultur drinsteckt: auf der Störfähre Else und in den Kneipen, beim Lesen, Lernen und Theaterspielen.

Eine breite Palette an Kulturthemen – so breit, dass wir gar nicht alle in dieser Ausgabe unterbringen konnten. Ihr dürft also gespannt sein, was zukünftige Hefte noch bringen werden.

Wenn Ihr selbst Themenideen habt, schreibt uns eine Mail (redaktion@354unternull.de) und kommt gerne bei unseren offenen Redaktionssitzungen vorbei.

Jetzt aber erst einmal: Viel Spaß beim Lesen!

Euer Redaktionsteam

Das Projekt *3,54 unter null*-Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang wird vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) über das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULE-plus) gefördert. Es unterstützt Projekte, die Vorbildcharakter haben und Impulse für ländliche Regionen in ganz Deutschland geben.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Seite 50 – Schleuse Kasenort, ein Erlebnis- und Informationspunkt am Gezeitenstrom
Foto: Arno Kruse



Seite 54 – Leidenschaft auf Kufen im zweitnördlichsten Eisstadion Deutschlands
Foto: Max Friedrich

Titelfoto: Marten Becker
Vielen Dank an Ali von der Gaststätte Adler in Wilster!

- 3 Editorial
- 6 Infografik
- 8 Kurz & knapp
- 56 Kulturhaus
- 60 Rätsel & Impressum
- 62 Kolumne

Inhalt

Schwerpunkt Kultur

Seite 13

„Masken haben mich schon immer interessiert. Denn alle Menschen tragen eine Maske.“
Maskenbildner Klaus Leder

Kultur gibt es überall in der Wilstermarsch zu entdecken. Wir stellen eine Auswahl vor.
Foto: Serafine C. Kratzke



13 Schwerpunkt Kultur

- 14 Keene halben Sooken
- 16 Vom Dorfpunk zum Stubenhocker
- 20 Kneipenkultur
- 24 Eine Störfähre – „What Else“
- 26 80 Jahre Volkshochschule Wilster
- 28 Gemeinsam aktiv, gemeinsam kulturell
- 30 Der Mann, der Gesichter macht
- 34 Neue und alte Kultur in Perfektion
- 36 „Kultur heißt für mich: Mitmachen“
- 38 Kulturknotenpunkte

40 Staubmasken statt Gummistiefel

42 „Die Richter zeigten sich erschüttert von der Verhandlung“

46 Vier Jubiläen von 1 bis 50

50 Schleuse Kasenort

54 Leidenschaft auf Kufen

Baukulturerbe

Die traditionellen Gebäude der Wilstermarsch sind sichtbare Zeugnisse der regionalen Geschichte und Baukultur. Ihre Formen, Materialien und Konstruktionen erzählen davon, wie Menschen über Generationen in der Marsch gelebt, gearbeitet und sich an die besonderen Bedingungen der Landschaft angepasst haben. Damit prägen sie bis heute die Identität der Region und sind ein schützenswerter Teil ihres kulturellen Erbes.

Die Marschbauernhäuser werden traditionell mit Reet gedeckt.



Der Architekt Ernst Georg Sonnin errichtete zwischen 1775 und 1781 die St.-Bartholomäus-Kirche Wilster mit ursprünglich 2.000 Sitzplätzen. Zuvor hatte er bereits den Michel in Hamburg geplant.



Zeichnungen: Anne Vogt

Das Alte Rathaus von Wilster wurde 1585 im Renaissance-Stil errichtet.



Die Schleuse Kasenort ist 100 Jahre alt. Sie dient dazu, Schiffe zu schleusen und die Wilstermarsch zu entwässern.



Die Windschöpfungsmühle Honigfleth ist die letzte erhaltene und funktionstüchtige Mühle ihrer Art in Norddeutschland: eine windbetriebene Entwässerungsmühle.

Kurz

knapp

Pastor Jens Siebmann geht
zum 1. Oktober 2026 in
den Ruhestand.



Nachfolger für Pastor Jens Siebmann gesucht

Nach 36 Jahren Seelsorge, davon 20 Jahre in Beidenfleth und Wewelsfleth, wurde Pastor Jens Siebmann durch Probst Steffen Paar im Rahmen feierlicher Gemeindegottesdienste zum 1. Oktober 2026 in den Ruhestand verabschiedet. „Ich werde ein Jahr lang einfach mal gar nichts machen. Freie Wochenenden genießen, Motoradfahren und Familie ohne externe Verpflichtungen erleben.“ Jens Siebmann blickt dankbar auf seine Amtszeit und die Verbundenheit mit den Menschen zurück. Gerne hätte er einen Nachfolger ins Pastorenamt eingeführt, ein frommer Wunsch! Es ist eine halbe Pastorenstelle ausgeschrieben, eine Nachbesetzung wird wohl schwierig. Interessierte können sich bewerben, und auch die Kirche besichtigen. Interimsmäßig wird Pastor Arnd Lempelius die beiden Gemeinden vertreten. Einen Seelsorger wie Jens Siebmann zu ersetzen, wird nicht einfach sein. | **GD**

Foto: Genia Dohnke



Nele Thoms und Svea Nielsen nutzen die Gelegenheit, eine Fliese im Fayence-Stil zu bemalen, die später in das Gesamtkunstwerk eingefügt wird.

Musik, Sonne und gute Stimmung beim dritten „Musik im Dorf“ in St. Margarethen

Zahlreiche Besucher kamen zum dritten Gemeindefestival „Musik im Dorf“ nach St. Margarethen. Das Wetter spielte mit, und die Musiker begeisterten das Publikum an drei verschiedenen Standorten in St. Margarethen. So traten die Künstler aus den unterschiedlichen Musikgenres im Klön-Eck, vor dem Dolling Huus sowie in der Kirche auf. Alle drei „Bühnen“ waren fußläufig schnell zu erreichen, und die zeitlich versetzten Live-Acts ermöglichten es den Gästen, möglichst viele Auftritte zu erleben. „Es ist großartig, dass so viele Besucher, auch aus den anderen Gemeinden, gekommen sind“, freute sich Mitorganisatorin Birgit Okken.

Rätselgewinner*innen

„Glaskugel“ lautete das Lösungswort von unserem Kreuzworträtsel in der letzten Ausgabe von *3,54 unter null*. Die Verlosung gewonnen hat Tessa Lucht. Sie kann sich über den Hauptpreis freuen: einen Wilstermarsch-Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro. Jeweils zwei Eintrittskarten für eine Veranstaltung im Kulturhaus haben gewonnen: Karin Vers und Michael Stahl. Das aktuelle Kreuzworträtsel findet Ihr in dieser Ausgabe auf Seite 60. | **PR**



Viele Besucher kamen zum Dorf-Festival und genossen den Abend mit abwechslungsreicher Musik und netten Gesprächen.

Dem Organisationsteam war es von Anfang an wichtig, vor allem Musiker aus der Region einzuladen und auch unterschiedliche Musikrichtungen zu bedienen. Dieses Konzept hat sich wieder bestätigt, denn die Stimmung im Publikum war an allen drei Standorten sehr gut, auch wenn es in der Kirche etwas ruhiger zuing.

In diesem Jahr war zusätzlich ein Stand von Claudia van Hees von der Fliesenmanufaktur Seestermühle dabei, der immer wieder Besucher anzog. Denn in Rahmen des Projektes *Steihnburg – 10 Kultur.Gemeinschaften* gab es auch hier die Möglichkeit, eine Fliese im Delfter Stil zu bemalen. Die gestalteten Fliesen werden in naher Zukunft als Gesamtkunstwerk zusammengesetzt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

| **IG**

Fotos: Ines Güstrau

Landwirtschaft und Tiere in der Wilstermarsch erleben

Zum fünften Mal hieß es im September wieder: „Die Wilstermarsch erfahren“. In diesem Jahr lief die Veranstaltung unter dem Thema „Landwirtschaft und Tiere in der Wilstermarsch“. Organisator Jürgen Rüge zeigte sich mit dem Verlauf des diesjährigen Aktionstages sehr zufrieden. Zur offiziellen Eröffnung vor dem Kulturhaus herrschte noch „nord-deutsches Sommerwetter“, wie Rüge es nannte. Doch im Tagesverlauf ließ sich immer öfter auch die Sonne blicken und auf den Fahrradwegen der Wilstermarsch waren zahlreiche Radfahrer unterwegs. Bürgermeisterin Maren Hayenga dankte zur Eröffnung den vielen ehrenamtlichen Helfern und den teilnehmenden Betrieben für deren Bereitschaft, die zeige, wie vielfältig die Wilstermarsch ist. Jan Beimgraben (Bezirksvorsitzender des Bauernverbandes) machte in der Begrüßung auf die Probleme der heimischen Landwirte aufmerksam und freute sich, dass viele seiner Kollegen am heutigen Tag den Menschen einen Blick hinter die Kulissen eines landwirtschaftlichen Betriebes ermöglichen.



Jodstärketest beim Obsthof Wille: Anhand der Verfärbung prüft Inhaber Jascha Wille, wie viel Stärke noch im Fruchtfleisch enthalten ist, um den perfekten Erntetermin zu bestimmen.

„Von allen Stationen habe ich ein positives Feedback erhalten“, freute sich Jürgen Rüge. Das galt sowohl für die Besucher als auch für die teilnehmenden Betriebe und Vereine. Im Herbst trifft sich die Lenkungsgruppe zur weiteren Planung des Aktionstages. Wir sind gespannt und hoffen natürlich, dass es auch im nächsten Jahr am zweiten Sonntag im September heißt: „Die Wilstermarsch erfahren“.

| **UG**

Foto: Ulf Güstrau

Mehr als ein Malbuch – ein Bauernhof zum Entdecken

Woher kommt eigentlich die Milch? Wie leben Kühe, Hühner, Schafe oder Ziegen? Bauernhofpädagogin Imke Strüven aus Obersten Wehr bringt die echte Bauernhofwelt mit einem liebevoll gestalteten Malbuch ins Kinderzimmer. Es enthält 50 realistische Ausmalbilder, viel Wissenswertes über Kühe und andere Bauernhoftiere, spannende Vorlesegeschichten aus dem Bauernhofalltag sowie Rätsel und kreative Mitmach-Seiten.

Bauernhofpädagogin Imke Strüven betreibt mit ihrem Mann einen Milchviehbetrieb sowie einen Lern- und Erlebnisbauernhof. Dort bietet sie ganzjährig Kurse für Kinder von vier bis zwölf Jahren an und vermittelt dabei spielerisch wichtige Grundlagen. Kinder erfahren, wie Lebensmittel angebaut und produziert werden, lernen den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren und erleben Landwirtschaft ganz unmittelbar. Das Mal- und Mitmachbuch ist unter anderem erhältlich bei Imkes Hofladen in Obersten Wehr und bei der Buchhandlung Bunge in Wilster. | **AF**



Unser Bauernhof
Ab vier Jahren, 70 Seiten,
12,99 Euro.

Das ist los in der Wilstermarsch

Oktober 2026

- Freitag, 9.10., 19 Uhr**
Laternelaufen der Gemeinde Landscheide
Sportplatz Flethsee
- Samstag, 10.10., 19 Uhr**
Oktoberfest der Feuerwehr Wilster
Colosseum Wilster
- Mittwoch, 14.10., 15 Uhr**
Seniorenachmittag mit Bingo
Seniorenwohnanlage Wewelsfleth
- Donnerstag, 15.10., 18:00 Uhr**
Mädelsabend bei Reese Woman
Wilster
- Donnerstag, 15.10., 19 Uhr**
Erntedankfest der Landfrauen Wilstermarsch
Landgasthof „Zum Dückerstieg“
Neuendorf-Sachsenbande
Verbindliche Anmeldungen bis zum 8.10. bei
den jeweiligen Bezirksdamen oder
Alexandra Laackmann unter 04858 494 oder
0176 95 65 38 10.
- Freitag, 16.10., 19:30 Uhr**
Jarka Kubsova liest aus *Marschlande*
Spiegelsaal „Neues Rathaus – Palais Doos“
Wilster
Anmeldung in der Stadtbücherei: 04823 921336
- Freitag, 23.10., 19 Uhr**
Plattdeutsches Theater: *Willkommen op Mallorca*
Gasthof Frauen Beidenfleth
- Samstag, 24.10., 19:30 Uhr**
Rock in der Mühle, Millstones u.a.
Rumflether Mühle Wilster
- Sonntag, 25.10., 10 Uhr**
Plattdeutsches Theater: *Willkommen op Mallorca*
Gasthof Frauen Beidenfleth
- Mittwoch, 28.10., 14 bis 17 Uhr**
Tag der offenen Tür
SuedLink Informationszentrum Elbe
- Freitag, 30.10., 19 Uhr**
Laternelaufen Nortorf
- Samstag, 31.10.**
Irischer Abend
Gasthof Frauen Beidenfleth
- Samstag, 31.10., 14 bis 16 Uhr**
Planungsnachmittag vom Nabu Wilstermarsch
Kleingartenanlage „Am Brook“, Parzelle 102,
Wilster

November 2026

- Mittwoch, 4.11., 15:30 Uhr**
Kindergottesdienst
Kirchengemeinde Wewelsfleth
- Mittwoch, 11.11., 15 Uhr**
Seniorenachmittag mit Bingo
Seniorenwohnanlage Wewelsfleth
- Freitag, 13.11.**
80 Jahre Landfrauenverein Wilstermarsch e. V.
Colosseum Wilster
- Samstag, 14.11., 19:30 Uhr**
Theotermokers – Premiere:
Keene halben Sooken
Dückerstieg Wilster
- Mittwoch, 18.11., 15:30 Uhr**
Kindergottesdienst
Kirchengemeinde Wewelsfleth
- Mittwoch, 18.11., 19:30 Uhr**
Klaus Baumgart liest aus *Roastbeef mit
Bratkartoffeln*
Spiegelsaal „Neues Rathaus – Palais Doos“
Wilster
Anmeldung in der Stadtbücherei: 04823 921336
- Mittwoch, 25.11., 14 bis 17 Uhr**
Tag der offenen Tür
SuedLink Informationszentrum Elbe

Dezember 2026

- Mittwoch, 2.12., 15:30 Uhr**
Kindergottesdienst
Kirchengemeinde Wewelsfleth
- Freitag, 4.12. bis Sonntag, 6.12.**
Lütt Wiehnacht
Am Markt Wilster
- Mittwoch, 9.12., 15 Uhr**
Seniorenachmittag mit Bingo
Seniorenwohnanlage Wewelsfleth
- Mittwoch, 16.12., 15:30 Uhr**
Kindergottesdienst
Kirchengemeinde Wewelsfleth

Was im Kulturhaus
los ist, erfahrt
Ihr auf Seite 57.



De Theotermokers führen im November das Stück *Keene halben Sooken* auf: im Dückerstieg und im Colosseum. Alle Termine gibt es bei Instagram unter [@theotermokerswilster](#). Anmeldung bei Uwe Schröder unter 04823 1684. Foto: Maria-Theresia Bordfeld

Kultur in der Wilstermarsch

Die Wilstermarsch hat kulturell viel zu bieten. Einige besondere Orte, Menschen und Gemeinschaften stellen wir in diesem Heft vor – stellvertretend für viele weitere, die es zu entdecken gibt.

- Maskenbildner
- Theater
- Volkshochschule
- Leselust
- Störfähre
- Else
- Kulturlabor



Keene halben Sooken

Von Maria-Theresia Bordfeld (Text). Foto: De Theotermokers

Zu Besuch bei den Theotermokers in Wilster. Die Zeit der Proben beginnt, und meine Neugierde ist geweckt, einfach mal hinter die Kulissen zu schauen. In dieser Saison wird das Stück *Keene halben Sooken* aufgeführt. Der Titel ist Programm bei den sympathischen Schauspielern. Mit Talent und Herz stehen sie „auf den Brettern, die die Welt bedeuten“

Landjugendtreffen in den 1970er Jahren

Die Landjugendgruppe Wilster trifft sich jeden Donnerstag im Landhaus zu einem geselligen, manchmal auch feuchtfröhlichen Abend. Für den Jahresball mit den Eltern soll der Eindruck verstärkt werden, dass die wöchentlichen Treffen sinnvoll sind. So wird 1974 die Idee geboren, einen Einakter aufzuführen: *De Dummen ward nich all*. Das Premierenpublikum ist begeistert und verlangt nach einer Fortsetzung.

Mit wechselnder Besetzung sind die Theotermokers mit plattdeutschen Komödien im 52. Jahr erfolgreich. Die Mund-zu-Mund-Propaganda hat die Fangemeinde wachsen lassen, über die Wilstermarsch hinaus. Weitere Spielstätten kommen dazu, wie das Colosseum und bis zu seiner Schließung der Klever Hof. In der aktuellen Saison gibt es zehn Aufführungen mit mittlerweile über 1.700 Zuschauern. Unter dem Motto „Eten und Theoterkieken“ erleben die Zuschauer an fünf Terminen einen abendlichen Genuss für Herz und Gaumen im Dükerstieg.

Speelbaas Uwe Schröder: von Anfang an dabei

Mein Blick hinter die Kulissen offenbart, wie viel Vorbereitung und Arbeit es braucht, bis die Premiere steht. Der Motor der Gruppe ist der Speelbaas Uwe Schröder, ein Mitspieler der ersten Stunde. Mit der Wahl des Theaterstücks, das jeweils vom Verlag eingekauft wird, beginnt die Saison. Die mittlerweile meist hochdeutschen Stücke überträgt Uwe Schröder mit Genehmigung des Verlages ins Plattdeutsche. Beim Übersetzen wird daran gefeilt, den Lokalkolorit der Wilstermarsch einzubauen.

Zehn ganz verschiedene Speellüüd

Die Rollen ergeben sich aus dem Stück, und die zehn Speellüüd von jung bis mittelalt sind gut aufgestellt. Jeder bringt seine Persönlichkeit, seine Erfahrung und seine Freude am Spiel ein. Das Geheimnis des Ensembles ist die gegenseitige Wertschätzung und der lockere Umgangston. Die Jung bringen „en frischen Bries“ und das ist eine Bereicherung. So sehen es die älteren Mitspieler. Den jungen Mitspielern Rieke, Tjorge und Lasse ist das Plattdüütsch nicht in die Wiege gelegt. Für Rieke und Tjorge ist es

harte Arbeit, sich Wort für Wort den Text einzuprägen, um in der Probenzeit immer mehr ins flüssige Sprechen zu kommen. Lasse hat den Vorteil, dass sein Opa in der Kindheit mit ihm Platt geschnackt hat. Wie das ungewöhnliche Hobby in ihrem Freundeskreis ankommt, beantwortet mir Lasse: „Die finden das cool, sind neugierig.“ Kommentare wie „Das ist nur was für olle Lüüd“ hört er nicht, Interesse und Nachfragen überwiegen.

Ein gemeinsames Projekt

Die Spielsaison startet mit dem Lesen des Stücks, für jeden allein im Kämmerlein. Dann geht es zweimal wöchentlich in die intensiven Proben. Die Komödie entwickelt sich zu einem gemeinsamen Projekt. Im Laufe der Spielzeit ergeben sich immer wieder Anpassungen, folglich sind die Premiere und die letzte Aufführung nie identisch. Die Bühnenausstattung und die Garderobe entstehen in Eigenarbeit, jeder bringt sich ein.

Traditionsschnaps gegen Lampenfieber

Für die Speellüüd ist das Lampenfieber bei jeder Aufführung dabei, egal ob Herzklopfen, Schweißausbruch oder kalte Hände. Dagegen wirkt der gute, alte Damenlikör aus St. Margarethen, so der O-Ton der Gruppe. Das Ritual gehört auch zu jeder Probe; ich bin heute eingeladen. Meine Erstprobe vom Traditionsschnaps: Damenlikör mitnichten – Feuerwasser, das Herzklopfen verursacht. In der Produktbeschreibung lese ich: „Hest du dat nicht got, und hest du ken' Mot, nehm' enen dorvon, bliwst gewiß nich dot!“

Mitten aus dem Leben gegriffen

Der Lohn für die intensive Arbeit der Theotermokers Wilster ist Applaus, Applaus, Applaus und der Blick in die fröhlichen, entspannten Gesichter des Publikums. Der Erfolg liegt an den Schauspielern und der Programmwahl. Die Theaterstücke sind mitten aus dem Leben gegriffen, die Zuschauer findet sich wieder in den Alltagszenen und genießen einen kurzweiligen, humorvollen Abend.

Herzlichen Dank für den Einblick. Wünsche den Speellüüd Hals- und Beinbruch und eine erfolgreiche Saison! ●

Punk, Hip-Hop und die Frage, wo Subkultur heute zu Hause ist

Von Maren Schram (Text und Fotos)

Bunte Haare, Lederjacke, Sicherheitsnadeln, schwere Stiefel. Wer in den 1980er-Jahren als Punk durch ein Dorf in Schleswig-Holstein läuft, fällt auf und sendet eine klare Botschaft: „Ich bin anders und ich will, dass ihr das seht.“

Andere Jugendkulturen tragen ihre Zugehörigkeit ebenfalls nach außen. Metal-Fans zeigen Bandshirts und lange Haare, Hip-Hopper prägen mit Sneakern und Streetwear die Mode, Gothics machen Schwarz zu ihrem Erkennungszeichen. Haltung, Musik, Kleidung und Sprache verbinden Menschen und grenzen sie zugleich von anderen ab.

Die alten Subkulturen sind nicht einfach verschwunden. Vieles aber spricht dafür, dass sie heute in ihrer ursprünglichen Form, als klar erkennbare Gegenwelten mit eigenen Orten, Symbolen und Medien kaum noch existieren.

Mehr als ein gemeinsames Hobby

Der Begriff Subkultur landet schnell bei allem, was ein wenig außerhalb des Gewöhnlichen liegt. Auch Hobbyimker, Angler oder Oldtimerfreunde tauschen Wissen, treffen sich und organisieren Vereine. Sie sind zuerst Interessengemeinschaften. Subkulturell wird eine Gemeinschaft erst dort, wo sich darüber hinaus eigene Werte, Symbole, Rituale, Treffpunkte, Sprache und ein ausgeprägtes Gefühl der Zugehörigkeit entwickelt.

Jugendkultur und Subkultur meinen nicht dasselbe. Jugendkultur beschreibt Ausdrucksformen junger Menschen. Subkulturelle Gemeinschaften können daraus entstehen, doch jung müssen sie keineswegs sein.

Der Dorfpunk ... sichtbarer Protest

Ende der 1970er-Jahre treibt Punk die sichtbare Abgrenzung auf die Spitze. Rebellische Haltung, provozierendes Aussehen und rohe Musik gehören zusammen. Dahinter steht die Philosophie: Hinterfrage alles und mache es selbst!

Punk schafft eigene Orte, Medien und Vertriebswege. Bands organisieren Konzerte, veröffentlichen Musik selbst und Fans produzieren Fanzines. Die Szene zeigt damit, dass Kultur nicht ausschließlich von Plattenfirmen, Verlagen oder Veranstaltern geschaffen werden muss und funktioniert wie ein kulturelles Versuchslabor.

Der Dorfpunk steht für sichtbaren und kollektiven Protest einer Subkultur. Seine Kleidung ist Bekenntnis, die Gruppe Gegenentwurf, die Straße seine Bühne.

Hip-Hop ... wir schaffen unsere eigene Bühne

Hip-Hop zeigt eindrucksvoll, wie Menschen aus vorhandenen Mitteln eine eigene Kultur schaffen. In den 1970er-Jahren entwickelt sich im New Yorker Stadtteil Bronx eine neue Szene. Afroamerikanische und lateinamerikanische Jugendliche prägen sie maßgeblich. DJs experimentieren auf Blockpartys mit Schallplatten und Breaks, während junge Künstler beginnen, rhythmisch über die Musik zu sprechen und zu reimen. Daraus entwickelt sich der Rap. Tänzer prägen das Breaking, Graffiti-Künstler hinterlassen ihre Namen und Bilder im Stadtraum.

Hip-Hop ist von Anfang an mehr als Rapmusik. Das Auflegen und kreative Bearbeiten von Platten durch DJs, Breaking, Rap und Graffiti gelten als die vier klassischen Elemente.

Die Beteiligten schaffen ihre eigene Öffentlichkeit. Hip-Hop gibt Erfahrungen, Hoffnungen, Wut und ▶

Graffiti ist in Hamburg stark verbreitet, hier die Hand der Fatima.



sozialer Realität eine Stimme und entwickelt sich aus einer lokalen Szene schließlich zu einer weltweiten Kultur.

Heute steht Rap ganz selbstverständlich in den Charts, Streetwear verkauft sich weltweit und Graffiti beeinflusst Werbung und Design. Gleichzeitig arbeiten abseits des großen Geschäfts weiterhin lokale Crews, kleine Labels, Sprayer und unabhängige Künstler.

Hip-Hop zeigt: Eine Kultur kann Mainstream werden und gleichzeitig subkulturelle Räume behalten.

Wenn der Mainstream die Rebellion entdeckt

Damit ist Hip-Hop nicht allein. Erfolgreiche Subkulturen liefern dem Mainstream regelmäßig neue Ideen. Punkmode erreicht den Laufsteg und Skate-Schuhe das Einkaufszentrum.

Dabei verlieren sichtbare Zeichen ihre Eindeutigkeit. Tattoos verraten heute kaum etwas über die gesellschaftliche Haltung ihres Trägers. Ein Band-shirt macht noch keinen Metal-Fan und Sneaker keinen Hip-Hopper. Manche Moden tauchen innerhalb weniger Wochen auf und verschwinden ebenso schnell. Fehlen dauerhafte Beziehungen, gemeinsame Werte, Rituale und eine eigene Geschichte, ist es ein Trend.

In Wilster werden meistens nur Tags gesprüht. Hier würdigt jemand den Rapper Capital Bra. Foto: Pauline Reinhardt



Subkulturen verschwinden dadurch nicht, aber ihre Erkennungszeichen. Der Mainstream übernimmt ihre Oberfläche und macht damit die ursprüngliche Szene schwerer erkennbar. Was gestern provoziert, hängt heute im Kaufhaus.

Vom Jugendtreff ins Smartphone

Treffpunkte wandern von Jugendzentren, Plattenläden, Clubs, Proberäumen oder Skateplätzen ins Smartphone. Streamingdienste liefern Musik, soziale Medien Stile, Plattformen Kontakte. Algorithmen stellen daraus einen individuellen Szenemix zusammen.

Der „Stubenhocker“ ist deshalb nicht automatisch allein. Er kann in seinem Zimmer sitzen, aber gleichzeitig mit mehreren Szenen verbunden sein.

Viele erleben ihre Kultur überwiegend digital, zeigen aber Zugehörigkeit auch im öffentlichen Raum: durch Kleidung, Auftritte, Konzerte, Demonstrationen oder die bewusste Abgrenzung von anderen.

Auf dem Land eröffnet das Möglichkeiten. Wer früher als einziger Punk, Skater oder Hip-Hopper im Dorf lebte, fuhr für Treffen mit Gleichgesinnten häufig in die nächste Stadt. Heute finden die ersten Kontakte über das Netz statt. Konzerte, Partys, Proberäume, Festivals oder andere Treffpunkte bringen die Menschen anschließend zusammen.

Wo steckt die Subkultur auf dem Land?

Wer an einem gewöhnlichen Tag durch Wilster geht, findet keine Straße, die sich eindeutig einer Szene zuordnen lässt. Die Mitglieder einer Szene wohnen nicht im selben Ort, sondern verteilt über die Wilstermarsch und weiter. Wer abends ein Konzert, eine Probe oder einen Treffpunkt besuchen will, ist auf das Auto oder den Bus angewiesen. Der letzte Bus der Linie 6610 fährt werktäglich um 22:08 Uhr am Colosseum/ZOB Richtung Itzehoe ab, der letzte Zug um 23:47 Uhr.

Das Colosseum, der Platz davor und das Kulturhaus sind sichtbar. Die Netzwerke, die diese Orte gelegentlich nutzen, bleiben es nicht. Zwischen den Veranstaltungen verrät der öffentliche Raum kaum etwas darüber, wer zu Hause Musik produziert, in

einer Garage probt oder für einen Clubbesuch in die nächste Stadt fährt. In Großstädten können Clubs, Graffiti, Mode oder ganze Straßenzüge eine Szene sichtbar machen.

Etwas außerhalb der Wilstermarsch verwandelt sich ein Dorf einmal jährlich in das Zentrum der Metal-Kultur. Doch die große Sichtbarkeit sagt ebenso wenig darüber aus, wo im Rest des Jahres die regionalen Metal-Fans zusammenkommen. Wacken aber zeigt, wie aus einer Szenekultur ein Gemeinschaftserlebnis, eine globale Marke und ein regionaler Wirtschaftsfaktor werden kann.

Möglich, und vielleicht ist das auch die Besonderheit der ländlichen Szene, dass sie keinen festen Ort besitzt. Sie erscheint für einen Abend auf einem privaten Hof, bei einem Konzert oder im Kulturhaus und verschwindet anschließend wieder in der Stube und der virtuellen Welt.

Der Stubenhocker ist nicht allein

Beim Stubenhocker wird Subkultur zum individuellen Netzwerk-Lifestyle. Er stellt sich aus Musik, Bildern, Chats, Marken und Kontakten ein persönliches Geflecht zusammen, oft über mehrere Szenen hinweg.

Wer allein im Zimmer sitzt, kann sozial aktiv sein, mit einer internationalen Community diskutieren

oder einen Konzertbesuch planen. Seine Zugehörigkeit ist real, aber kaum sichtbar. Heute kann ein Jugendlicher äußerlich völlig angepasst wirken und trotzdem in mehreren Szenen zu Hause sein. Anders als der Dorfpunk fällt er im Ort nicht auf.

Diese Freiheit hat auch eine Kehrseite. Plattformen sortieren Kultur nach Aufmerksamkeit und Kaufwahrscheinlichkeit. Jede Abweichung kann zum Trend, jedes Zeichen zur Ware werden. Der Klick ersetzt keine echte Freundschaft, der Feed keinen eigenen Ort.

Vielleicht aber kehrt der Stubenhocker auf die Straße zurück, mit Ideen und Kontakten aus seinem Zimmer? Der Dorfpunk machte Protest sichtbar, Hip-Hop die Gemeinschaft zur Bühne. Der Stubenhocker konsumiert beides auf seinem Display und muss entscheiden, ob daraus mehr wird als kaufbare Identität. ●



„Kneipe bedeutet Lebensqualität“

Von Marten Becker (Text und Fotos)

Am Horizont der Marsch senkt sich leuchtend die Sonne; einer dieser Wilstermarmarsch-Momente, die das Leben hier so schön machen. Doch der Gedanke, den Tag nun in einer verrauchten Eck-Kneipe ausklingen zu lassen, löst ähnliche Glücksgefühle in mir aus und so parke ich mein Auto an der Dorfstraße.

Das Klön-Eck in Sankt Margarethen ist, neben dem Adler in Wilster, eine der letzten zwei verbliebenen Kneipen in der Wilstermarsch. Mit den Landgasthöfen in Wewelsfleth und Beidenfleth und dem Landgasthaus in Wilster, wo sich seit 1960 mit dem Stammtisch Half Söben der älteste Stammtisch der Wilstermarsch trifft, gibt es darüber hinaus ähnliche gastronomische Angebote mit einem echten Tresen.

Anstatt der verrauchten Eck-Kneipe mit den immergleichen fünf Leuten am Tresen, platzt das Klön-Eck aber aus allen Nähten – und ich muss am Tresen stehen, um mit Gordon, dem Wirt, ins Gespräch zu kommen. Als er vor über zwanzig Jahren die Kneipe übernommen hat, gab es im Dorf noch vier andere. Geblieben ist nur er – und doch: „Verändert hat sich nichts.“ Zumindest in Teilen stimmt das: Geraucht wird hier weiterhin, und irgendwie passt das für jeden. Ein Smartphone hält – und das fällt auf – keiner in der Hand. Die Pandemie konnte er unter anderem durch sein Essensangebot abfedern, das ihn auch von der klassischen

Kneipe abgrenzt: Gordon kocht als gelernter Koch selbst, eine überschaubare Karte mit Hausmannskost, denn „ohne Essen wäre es schwierig.“

Zusammen mit seiner Mannschaft genießt Jakob Frauen den feuchtfröhlichen Abend im Klön-Eck.





Das Herz aus Holz ist „für den besten Kneipier der Welt: Gordon“.

Die Gäste, neben den Stammgästen viele Monteure, aber heute eine große Runde des TSV St. Margarethen, wissen das zu schätzen. Man trinkt das Bier nach dem Sport bei Gordon anstatt in der Kabine. „Denn Kneipe bedeutet Lebensqualität“, sagt Heiko und setzt damit den Ton für diesen geselligen Abend. Doch für den Erhalt, muss man eben auch hingehen und bereit sein, die ein, zwei Euro mehr zu zahlen, ergänzt Inga. Hier im Dorf scheint genau das zu funktionieren.

Für die Menschen ist es ein Ort des Zusammenkommens, des Austausches mit Bekannten – „und hier werden Probleme gelöst“, wie Gordon sagt. Mir wird nach knapp eineinhalb Stunden der Wohnwagen auf der Auffahrt als Nachquartier angeboten, dann könnte ich zumindest die Schnäpse trinken, auf die ich eingeladen werde und Jacob, der mich gern länger hier hätte, würde es sicher freuen.

Am Nachbartisch sind die Monteure mittlerweile gegangen, und mir wird gesagt, ich solle doch mal fragen, wie das hier mir den Eiswürfeln sei. Mit einem breiten Grinsen zeigt Birgit mir stolz ihre mitgebrachte Tüte Eiswürfel: „Ich habe ja so einen Kühlschrank

mit Eiswürfelmaschine und Gordon hat einfach keine ...“, sagt sie und für mich schließt sich damit der Kreis: Herzlichkeit, ehrliches Miteinander, Gemeinschaft und jede Menge Spaß. Und auch wenn es in mir singt: „Ist noch nicht Zeit zu geh'n, brennt noch Licht am Tresen ...“ breche ich auf – mit dem Gefühl: Kneipe ist Lebensqualität.

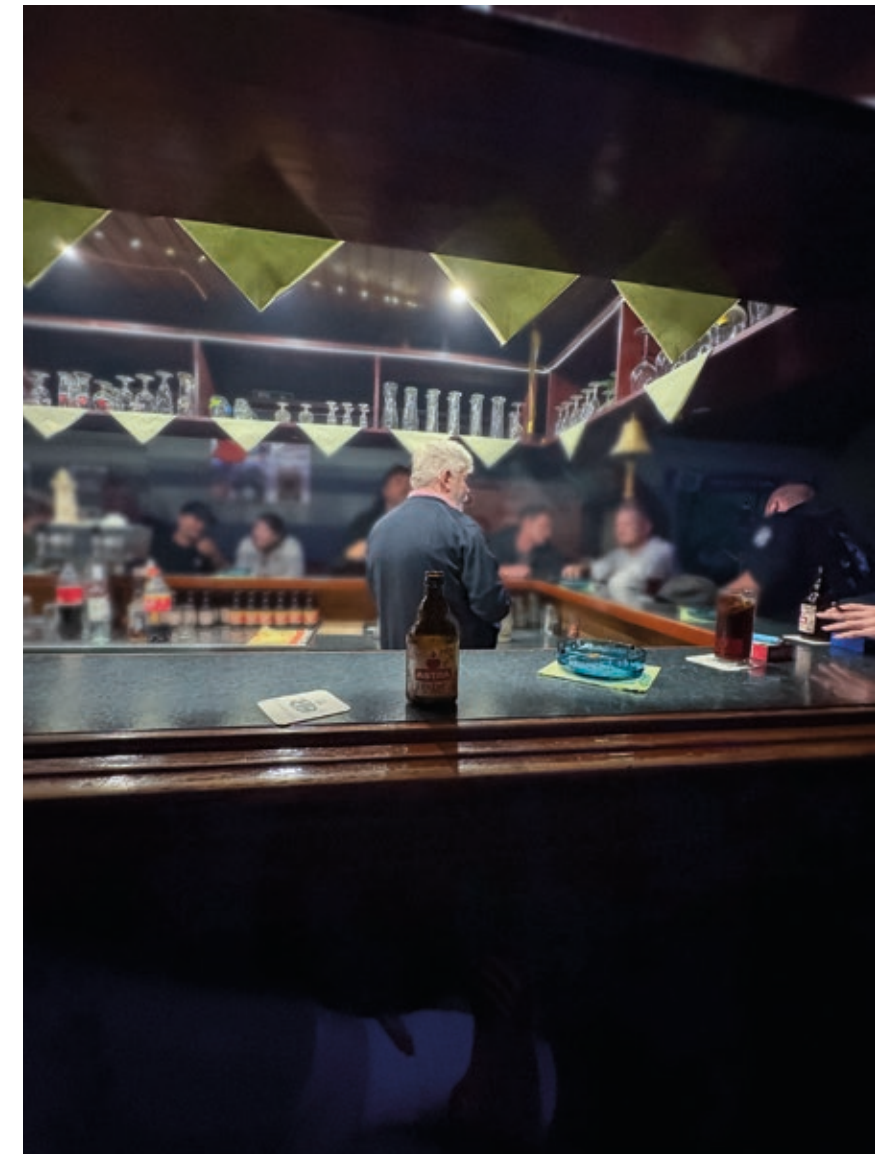
Anderer Tag, andere Uhrzeit. Freitagabend, 23 Uhr, Nieselregen. Man fühlt das Sprichwort der hochgeklappten Bürgersteige förmlich. Doch aus der Ferne erblickt man eine noch eingeschaltete Leuchtreklame – in mir summt es: „In jedem Provinznest gibt es ein paar Kneipen, die irgendwas mit Deutsch, Heimat oder Adler heißen ...“. Die Gaststätte Adler ist die letzte ihrer Art in Wilster. Eine klassische Kneipe, aber doch wieder etwas besonderes. Man könnte mit ihrer „Lage am Wasser“ werben – oder wie sich später herausstellt: dem längsten Tresen Norddeutschlands. Seit mindestens 1911 wird sie betrieben; lange Zeit mit dem nebenanliegenden Adler Kino. Als wir uns an den Tresen setzen, schaut Ali uns an und fragt: „Wart ihr schon mal hier?“ Man kennt einander, und genau darin steckt schon eine Menge Charme. Seit 2009 steht Ali hier hinter dem Tresen, nachdem er zuvor in Brunsbüttel eine Kneipe betrieben hatte.

Der Hingucker des Ladens ist sein langer Tresen in U-Form. An den knapp 14 Metern blickt man sich also von der gegenüberliegenden Seite, leicht getrübt durch den Zigarettenrauch, an; erzeugt wird dadurch ein völlig anderer Gesprächsraum, ein anderes Miteinander.

Am offenen Ende des U sitzt Ali und lässt den Blick schweifen. Man merkt ihm an, dass sich das Kneipenleben verändert hat und es herausfordernd geworden ist, über die Runden zu kommen. Trotzdem will er uns eigentlich auf die zwei Bier einladen; Kneipe ist eben auch Gastfreundschaft. Etwas knorrig reagiert er bei meinem zweiten Besuch, als ich nochmal wiederkomme, um



Die traditionsreiche Gaststätte Adler liegt beinahe idyllisch an der Wilster Au und zeigt ihren Charme oft erst bei genauerem Hinsehen.



Wirt Ali am längsten Tresen Norddeutschlands.

mit den Gästen ins Gespräch zu kommen. „Man fragt nicht, wieso man in die Kneipe geht ...“ und mir entlockt diese Trockenheit ein innerliches Lächeln. Denn genau deswegen gehe ich oft los: trockene Ehrlichkeit. „Man könnte sich auch mal auskotzen“, sagt ein Gast und ergänzt, „dass es besser sei, als allein vor der Flimmerkiste zu hocken.“

Im Laufe des Abends wechseln die Themen wie die Biere zu Cola-Korn-Mischen wechseln; morgen ist Flohmarkt in Wilster – und dann ist da diese Analogie: Wer auf den Flohmarkt geht und etwas ganz bestimmtes sucht, wird es vermutlich nicht finden. Doch

wer losgeht, ohne etwas zu suchen, kehrt oft vollgepackt zurück. So ähnlich ist es auch in der Kneipe: Wer dorthin geht, sucht nichts bestimmtes und bringt doch eine Offenheit für so vieles mit – und am Ende sind es Abende mit Gesprächen am Tresen, neue Freundschaften – Geschichten fürs Leben.

„Einmal habe ich 25 Cola-Korn gefunden“, ruft ein Gast noch herüber. Auf dem Flohmarkt oder in der Kneipe? „Das weiß ich nicht mehr ...“, sagt er lachend.

Geht ruhig mal wieder in die Kneipe, klar: Eure Klamotten stinken danach, aber ihr habt gelebt. ●



Betreiber Henning Müller-Heinrich im Else-Hemd – auf dessen Rückseite steht "What Else?". Für ihn ist die Fähre mehr als nur eine Verbindung über die Stör.

Eine Störfähre –

„What ELSE“

Von Ulf Güstrau (Text und Fotos)

Störfähre *Else* ist die letzte verbliebene von einst sieben Seilfähren auf der Stör.

Sie verbindet die Wilster- und Krempermarsch und erspart den Menschen aus der Region weite Umwege über das Störsperrwerk oder Itzehoe. Der 44-jährige Beidenflether Henning Müller-Heinrich ist seit dem 1. Januar 2026 der neue Betreiber der Fähre. Ich traf mich mit ihm an den Beidenflether Störrassan zu einem Interview.

Wie wird man Betreiber einer Störfähre?

Das ist wie so oft im Leben eher per Zufall passiert. Ich habe die Fähre regelmäßig genutzt und bin dabei mit den Fährschiffen ins Gespräch gekommen. Die sprachen mich an, ob ich nicht Lust hätte, der neue Betreiber zu werden.

Du bist der Geschäftsführer der Fähre Else UG, die Gemeinden sind zu gleichen Teilen Eigentümer. Was genau bedeutet das?

Ich kümmere mich um den gesamten Betrieb der Fähre: zum einem um ausreichend Personal, zum anderen ist die Beschaffung von Ersatzteilen eine nicht ganz so einfache Aufgabe. Nach anfänglichen Schwierigkeiten kann ich aber jetzt sagen: Es läuft. Defizite werden von den Gemeinden ausgeglichen, aber natürlich soll sich die Fähre über die Einnahmen tragen.

Wie verlief denn die Saison?

Es fing schon schlecht an mit dem harten Winter, so dass wir wegen Eisgang einige Zeit nicht fahren konnten. Zusätzlich hat uns die Sperrung der L136 zwischen Wewelsfleth und Beidenfleth viele Kunden gekostet. Zu allem Überfluss gab es auf der Bahnenflether Seite im Bereich Hodorf eine weitere Sperrung. Das hat uns insgesamt knapp 50 Prozent



Die Kremper Fahnenschwenker zeigten ihr Können bei einer Überfahrt während der Veranstaltung „Singen für Else“. In der Stör ist keine der Fahnen gelandet.

weniger Überfahrten gegenüber dem letztjährigen Sommer beschert. Man kann sagen, ich habe in meinen ersten Monaten alles Negative erlebt und blicke jetzt nach vorn.

Wie viele Angestellte hast du?

Ich habe drei festangestellte Fährschiffer und drei Aushilfen. Zwei Aushilfen machen aktuell ihr Fährschiffahrtszeugnis. Das ist sehr gut, denn wir fahren im Zwei-Schicht-Betrieb, und das an sieben Tagen in der Woche.

Kürzlich war gleich zweimal das SAT 1-Fernsehen zu Besuch, wie kam das zustande?

Nach einem Zeitungsbericht über unseren Fährmann Benjamin Knuth und seinem Hund Finchen habe ich ein erhöhtes Interesse an unserer Störfähre festgestellt. In Krempe war kurz darauf eine Blaskapelle aus Österreich zu Besuch und die wollten mit der Störfähre fahren. Dabei ließen es sich die Musiker nicht nehmen, auf der Fähre einige Lieder zu spielen. Da war gleichzeitig das SAT 1-Regionalfernsehen zu Gast. Und nach dem Motto „einmal ist keinmal“ kam dann einige Wochen später das Frühstücksfernsehen für eine Reportage vorbei.

Wie wichtig ist der Förderverein Störfähre ELSE für dich als Betreiber?

Der ist sehr wichtig, denn die Menschen im Förderverein stehen hinter unserer Else. Schön sind vor

allem die Veranstaltungen wie das Singen für Else am 1. Mai und der Irische Abend am letzten Samstag im Oktober. Die Erlöse fließen in die Unterhaltung der Fähre, und ein weiterer schöner Aspekt ist, dass dadurch das gesellschaftliche Leben im Dorf belebt wird. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer wäre das alles nicht möglich.

Apropos Veranstaltungen, du planst da auch einiges?

Ja, ich möchte unsere Störfähre in die Köpfe der Menschen bringen, um aufzuzeigen, wie wichtig sie ist, und dass wir mit der einzigen Seilfähre im Unterelbe-Gebiet hier etwas Besonders haben. Ich plane auch einen Else-Whisky, doch es gibt hier noch einige behördliche Hindernisse zu überwinden. Mir schwebt da ein Whisky-Tasting auf der Fähre vor. Mit Malte Schweia haben wir einen Fachmann im Dorf, mit dem ich in Kontakt stehe.

Gibt es weitere Ideen?

Ich habe eine sehr konkrete Idee bezüglich einer „Fährbude“, in der kleine Snacks und Getränke an den Störrassan angeboten werden. Einen Imbisswagen habe ich erworben und Personal dafür habe ich auch bereits gefunden. Geplant ist die Eröffnung im Frühjahr 2027.

Sehen wir Henning Müller-Heinrich auch noch am Steuer der „Else“?

Nein, auf keinen Fall (lacht). Wenn ich mich darauf einlasse, dann würden meine anderen Aufgaben darunter leiden. Ich kenne mich doch. Ich habe aktuell ausreichend Fährschiffer, und die weiteren Aufgaben um die Störfähre spannen mich zeitlich genug ein.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass es ist nicht selbstverständlich ist, dass wir ein fahrendes Stück Geschichte bei uns auf der Stör haben. Dahinter steckt eine 400-jährige Tradition. ●

Es gibt eine WhatsApp-Gruppe, in der aktuelle Fahrplanänderungen und alles rund um die Fähre mitgeteilt wird. Scanne einfach den nebenstehenden QR-Code.





Kursleiterin Ute Beimgraben (rechts) hilft Doris Ehlers bei der Gestaltung der Tonfiguren.

80 Jahre Volkshochschule Wilster

Von Ines Güstrau (Text). Fotos: VHS Wilster.

Von Qi Gong bis Whiskey-Tasting: die VHS lädt seit vielen Jahren zum Lernen und Entdecken ein. Bereits 1946 wurde die Volkshochschule Wilster (VHS) gegründet und feierte in diesem Jahr somit ihr 80-jähriges Jubiläum. In der Nachkriegszeit hatte sich der gemeinnützige Verein auf die Erwachsenenbildung konzentriert. Heute trägt die VHS weiterhin zur Weiterbildung bei, jedoch hat sich die Freizeitgestaltung mehr in den Mittelpunkt geschoben. Die Coronazeit stellte die VHS, so wie auch viele andere Vereine und Institutionen, vor große Herausforderungen. Obwohl sich das Kursprogramm seit dieser schweren Zeit geändert hat, bietet die VHS Wilster auch heute noch ein buntes Programm an.

„Momentan bieten wir zwei Kurse für Fitness mit und ohne Hund an und folgen damit den neuen Trends.“

Das berichtete Sabine Kolz. Sie ist seit zehn Jahren die Geschäftsführerin der Bildungsstätte, die in Wilster ehrenamtlich geführt wird. Vor drei Jahren übernahmen Stephan Brüggemann als Vorsitzender und Kerstin Scheer als seine Stellvertreterin die VHS-Vorstandsleitung und engagieren sich für den Erhalt der VHS. „Es wird auch bei uns immer bürokratischer, und Dozenten sind immer schwieriger zu finden. Oft bekommen wir Kursangebote, die jedoch mit Produktvorstellungen verbunden sind. Solche Produktwerbung entspricht aber nicht unserem Ziel der Erwachsenenbildung“, betonte Sabine Kolz.

Sie ist darum froh, dass unter ihren Dozenten viele schon seit Jahren unterrichten. So wie Kerstin Scheer, die 2013 angefangen hat, Englischunterricht zu geben. Mittlerweile hat sie drei Kurse nach unterschiedlichem Können, hat den Posten der Kassenswartin und das Amt der stellvertretenden Leitung inne. Urte Albers ist seit elf Jahren vielen bekannt als

Trainerin für Aquajogging, und Holger Blüher erklärt im Alten Rathaus regelmäßig die Destille von Whisky aus Schottland und Irland.



Geschäftsführerin Sabine Kolz (rechts) und Beisitzerin Annika Buse freuen sich, dass sie den Teilnehmern wieder ein vielseitiges Kursangebot unterbreiten können.

„Wir sind eine praktische VHS, sogar Englisch ist nicht nur Theorie.“

Qi Gong, Beckenbodengymnastik und BodyTalk-System gehören zur gesundheitlichen Prävention. Kulturell gibt es immer wieder Fahrrad-Exkursionen und am Himmelfahrtswochenende eine Vier-Tage-Reise, die im nächsten Jahr nach Holland führt. Außerdem geht es mit dem „Theater-Bus“ pro Semester zu drei Aufführungen in verschiedene Theatersäle in Hamburg. „Das Theater-Abo läuft sehr gut, da gibt es jetzt sogar eine Warteliste.“ Dagegen bedauert Sabine Kolz, dass es bei den schönen Kurzreisen aufgrund des Preisanstiegs durch die erhöhten Versicherungs- und Kraftstoffkosten immer mehr Probleme gibt, den Bus zu füllen. ●

www.vhs-wilster.de

Gemeinsam aktiv, gemeinsam kulturell

Das Kulturlabor Wewelsfleth macht vielfältiges Programm für jedermann

Von Ines Güstrau (Text). Fotos: Anja Marschall



Setzen sich als Vorstand für den Verein ein:
Carola Jansen, Gaby Sachse, Anja Marschall, Dörte
Ringleben und Katja Semder (von oben).

Das Kulturlabor Wewelsfleth wurde im Februar 2024 gegründet. Heute kann Anja Marschall bereits auf ein vielfältiges Programm zurückblicken. „Meine erste Idee war bereits schon seit ziemlich langer Zeit ein gemeinsames Hafen-Dinner“, erklärt die Vereinsvorsitzende. Daraus sei dann mit anderen Kulturliehabern die Idee für einen Kulturverein entstanden. „Wir wollten mehr Vielfalt in die Kulturveranstaltungen der Region bringen“, betont Marschall. „Wir hatten den Wunsch nach Kultur verbunden mit einem Treffpunkt für neue Leute“, fügt sie hinzu.

Aber bevor ihr Traum vom Hafen-Dinner Wirklichkeit wurde, fanden noch andere vielfältige Veranstaltungen des Kulturvereins statt.

„Eine tolle Veranstaltung war unsere
Ausstellung *Kultur im Garten*.“

Anja Marschall

In einem privaten Garten mit Parkatmosphäre stellten sechs bildende Künstler ihre Werke aus. Diese präsentierten den Besuchern ihre Bilder, Skulpturen aus Metall und Stein, Fotografien und Keramikarbeiten. „Wir waren begeistert, wie toll

diese Veranstaltung angenommen wurde“, freut sich die Vorsitzende. Weit mehr als 100 Interessierte kamen, um die Werke der Künstler zu betrachten. Und die Resonanz sei durchweg positiv gewesen.

Weitere Veranstaltungen waren ein Zeichenkurs am Hafen sowie Kinoveranstaltungen und Lesungen. Die erfolgreichste Veranstaltung war laut Anja Marschall jedoch die Kulturnacht. Diese fand bereits im ersten Jahr nach der Vereinsgründung statt. In verschiedenen Lokalitäten in Wewelsfleth fanden Lesungen sowie Musikdarbietungen statt. „Das wurde in der Gemeinde toll angenommen und besucht“, so die Vereinsgründerin.

Hafen-Dinner mit 60 Gästen

Im August 2025 fand dann endlich das von Anja Marschall heiß ersehnte Hafen-Dinner statt. Am Hafen in Wewelsfleth wurde eine lange Tafel aufgebaut und die rund 60 Gäste brachten ihre vielfältigen Speisen, Getränke und ihr Geschirr selber mit. Alles wurde geteilt, und bei Live-Musik verbrachten die Teilnehmer einige schöne Stunden mit netten Gesprächen. In diesem Jahr war im August eine Wiederholung geplant, die leider wegen der schlechten Wetterprognose abgesagt werden musste.

Finanziell gut aufgestellt

„Wir finanzieren uns ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und vor allem durch Spenden“, betont Anja Marschall. So erfährt der Verein viel Unterstützung von den Gewerbereibenden aus der Gemeinde. Aber auch die Gemeindevertretung unterstützt, wo sie durch „Manpower“ helfen kann. „Dafür sind wir sehr dankbar“, erklärt die Vorsitzende, die in der Vorstandsarbeit von ihrer Stellvertreterin Carola Jansen, den Beisitzern Katja Semder und Gaby Sachse sowie von Kassenwartin Dörte Ringleben unterstützt wird.

„Ideen und Muskelkraft“ gesucht

Mit bis zu sieben Veranstaltungen im Jahr ist der Verein vollausgelastet, da er aktuell nur 36 Mitglieder zählt. „Da ist noch viel Luft nach oben“, betont Marschall und würde sich über neue Mitglieder mit „Ideen und Muskelkraft“ aus der Wilstermarsch freuen. Auch die Gestaltung der Webseite liegt der Vorsitzenden am Herzen:

„Es wäre toll, wenn wir jemanden
finden, der sich darum verstärkt
kümmern würde.“

Für die kommenden Monate hat der Vorstand des Kulturlabors Wewelsfleth bereits viele tolle Ideen. So soll bald der Film „Deichking“ gezeigt werden – ein besonderer Film von Regisseur Michael Söth, der aus Elmshorn stammt. Darin geht es um die



Das Hafendinner fand erstmals im Sommer 2025 statt. Die Teilnehmer genossen den schönen Abend bei leckerem Essen, netten Gesprächen und Live-Musik in tollem Ambiente.

norddeutsche Lebensart. Viele Stars aus der norddeutschen Musikszene, wie Torfrock, Fettes Brot, Fury in the Slaughterhouse, Revolverheld oder Ina Müller, treten darin auf. Zudem ist eine Filmvorführung für Kinder und Jugendliche geplant.

Pläne für 2027

Im kommenden Jahr steht die Kulturnacht genauso wieder auf der Agenda wie das Hafendinner. Weiterhin soll es besondere Lesungen und eine Buchmesse geben. Auch eine engere und unterstützende Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden aus den Nachbargemeinden strebt der Kulturverein an und möchte in naher Zukunft zu einem gemeinsamen gemütlichen Abend einladen.

„Zudem würde ich mir nochmal Workshops für Bildnerisches wie Malen, Gestalten und Zeichnen wünschen“, betont Anja Marschall. Der Vorstand freut sich auch über neue Ideen, die jederzeit an ihn herangetragen werden können. „Aber dann würden wir uns auch über eine aktive Unterstützung bei der Umsetzung freuen“, fügt Marschall hinzu. Denn nur durch die Unterstützung der Ehrenamtlichen ist es möglich, ein vielfältiges Programm anzubieten und so vielen Menschen, die man sonst vielleicht nicht kennengelernt hätte, zu begegnen und eine schöne und kulturelle Zeit gemeinsam zu erleben. ●



Der Mann, der Gesichter macht

Zu Besuch beim Maskenbildner Klaus Leder

von Astrid Geruhn (Text) und Serafine Christine Kratzke (Text und Fotos)

Maske aus Pappmaché und dazugehöriges Gipsmodell auf dem Arbeitsplatz von Klaus Leder.

Das kleine Reetdachhaus wirkt inmitten von großen Bäumen fast unscheinbar. Idyllisch liegt es da an der Straße Vorder Neuendorf in der Gemeinde Neuendorf-Sachsenbande. Nichts deutet darauf hin, dass hier einer der letzten Maskenbildner in der Bundesrepublik arbeitet, der sein Handwerk noch auf traditionelle Weise ausübt.

Klaus Leder erwartet uns schon und führt uns in das Maskenatelier. Kaum betreten wir den Raum, sind wir in einer anderen Welt. Von den Wänden und aus dem Gebälk blicken uns Masken und sagenhafte Figuren an. Tiermasken für Kinder hängen neben Brauchtumsmasken von Fas(t)nachtvereinen und solchen Masken, wie sie im Theater oder beim Film Verwendung finden. Dazwischen blicken Gesichter bekannter Persönlichkeiten in den Raum. Jede einzelne scheint ihre eigene Geschichte zu erzählen. „Masken haben mich schon immer interessiert“, sagt Klaus Leder. „Denn alle Menschen tragen eine Maske.“ Er meint das nicht nur im wörtlichen Sinne. Für ihn sei eine Maske das „zweite Gesicht“ ihres Trägers. Je nachdem, wie man sich darstelle oder auf andere wirken möchte, maskiere man sich: mit oder ohne Maske. Masken könnten verwandeln, verbergen oder beschirmen, so führt er weiter aus.

Vom Friseur zum Maskenbildner

Dass er einmal Maskenbildner werden würde, wusste Klaus Leder bereits zur Zeit seiner 1966 begonnenen Ausbildung zum Friseur. Nach der Lehre ging er für zwei Jahre als Volontär an das Thalia Theater in Hamburg. Dort lernte er die drei großen Einsatzbereiche seines späteren Berufs kennen: Haartrachten, Schminken und Maskenbildneri. Später führte ihn sein Weg zum Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, an dem er 1987 Chefmaskenbildner wurde. Auch für diverse TV-Produktionen war er tätig.

Vor dem Hintergrund der Theater- und Filmwelt und der traditionellen Kulturen von Karneval, Fasching und Fas(t)nacht wird klar: Der Beruf umfasst in diesem Zusammenhang mehr als das klassische Friseurhandwerk. Klaus Leder stellte dort Perücken, Haarteile und Bärte her, und pflegte sie

zum Teil in mühevoller Handarbeit. Beim Schminken geht es dort generell um Verwandlung. So verwandelt ein Maskenbildner beispielsweise einen jungen Charakter in einen alten, macht aus einer Person eine fiktive Märchenfigur oder eine bestimmte Persönlichkeit. Und dann sind daneben die verschiedenartigen Masken für Theater, Operette, Oper, Musical, Ballett und andere künstlerische Formate.

„Man muss erkennen, wie die Person gerade drauf ist.“

Klaus Leder

Maskenbildner zu sein, bedeute allerdings nicht nur handwerkliches Geschick, führt Klaus Leder aus. Wer mit Schauspielenden arbeite, brauche Menschenkenntnis und Einfühlungsvermögen. „Man muss erkennen, in welcher Stimmung die Person sich gerade befindet“, sagt er dazu, „und entsprechend darauf reagieren.“ Denn viel Zeit bleibe bei Theater- oder Filmproduktionen nicht. Wenn die Aufführung beginne, müsse die Maske fertig sein.

Dazu verweist er auf seine Friseurlehre: „Dort lernte ich schon früh den Umgang mit Menschen im direkten Körperkontakt.“

Fast vier Jahrzehnte im eigenen Atelier

Seit 1989 arbeitet Klaus Leder als freiberuflicher Maskenbildner nun in seinem eigenen Atelier und fertigt dort in Handarbeit nach bewährten traditionellen Regeln seines Gewerks individuelle Einzelstücke in unterschiedlichen Ausführungen an. Besonders gefragt sind seine Arbeiten bei Karnevals- und Fas(t)nachtsvereinen. Nach dem historischen Vorbild alter schwerer Holzmasken fertigt Klaus Leder beispielsweise Nachbildungen aus leichterem Pappmaché an. Auch ist die Herstellung von proportional verkleinerten Vereinsmasken für Kinder kein Problem. Zudem hat Klaus Leder Werke nach dem Vorbild venezianischer Masken (Stichwort: Commedia dell'arte) sowie Maßanfertigungen für Privatpersonen im Programm, ebenso Masken mit Bezug auf Halloween, Astrologie, Tierwelt, und auch reine Fantasiemasken.

Maske im Stile
von Renaissance-
Ornamentik



Trotz aller Leidenschaft für die Maskenbildnerei geht, so scheint es uns, eine Ära zu Ende.

„Mit 75 Jahren muss nun Schluss sein.“ In Klaus Leders Stimme schwingt Bedauern mit. Die Arbeit, so schön und spannend sie auch sei, habe Spuren hinterlassen. Stundenlanges Stehen – oft in vorgebeugter Haltung – habe dabei eben auch seinen Tribut gezollt.

Herstellung nach alter Tradition

So haben wir bei unserem Besuch Glück. Wir dürfen den Meister seiner Kunst bei der Arbeit an einem seiner letzten Aufträge erleben. Für ein kleines Ballett, das eine Aufführung von „Der König der Löwen“ plant, gestaltet er die Köpfe der Figuren. Vor uns liegt eine Löwenmaske. An ihr zeigt Klaus Leder uns, wie aus einer Idee ein fertiges Gesicht entsteht.

Ein Tonklumpen, ein Model und vier Lagen Papier

Alles beginnt mit einem Klumpen Ton, aus dem mit Kreativität, einem guten Gespür für Formen und Proportionen sowie Sinn für Ästhetik die Grundform entsteht. Von dieser Grundform fertigt Klaus Leder eine Negativform aus Gips, das Model, an. Bei traditionellen schwäbisch-alemannischen Fas(t) nachtsmasken (Larven) dient dabei häufig das hölzerne Original als Vorlage. Auch lassen sich Abformungen mit Hilfe von Gipsbinden oder elastischen

Kunststoffmaterialien (wie Alginat, Silikonen und Polyether) bei echten Personen verwenden.

Jetzt kommt das Pappmaché ins Spiel, für das Klaus Leder lediglich Papier und Kleister (Leim) benötigt, um daraus eine erstaunlich robuste, formstabile, haltbare und gut tragbare Maske mit leichtem Gewicht herzustellen. Er reißt sogenanntes Schrenzpapier in Streifen und arbeitet es getränkt in Kleister in vier Schichten in die Negativform ein, was als Auskaskieren bezeichnet wird. Die so entstandene Maske kann Klaus Leder nach dem Herauslösen aus der Form sowie dem Ausschneiden der Augen, der Nasenlöcher sowie gegebenenfalls der Mundpartie (Stichwort: Halbmaske) mit Leder oder textilen Stoffen beziehen und/oder farblich gestalten.

Wir schauen skeptisch auf diese dünne Maskenstruktur und fragen nach ihrer Haltbarkeit. Klaus Leder antwortet nicht sofort. Stattdessen greift er nach einer auf dem Tisch liegenden Maske mit einem Schweinsgesicht. Er nimmt sie in die Hand und schlägt die spitze Schnauze mit voller Wucht auf



Die Sagengestalt Nis Puk, ein Frosch und
der Klabautermann

die Kante seiner Werkbank. Wir zucken zusammen. „Und ... Nichts ist passiert“, kommentiert er trocken mit einem leichten Schmunzeln. Die Maske blieb tatsächlich gänzlich unversehrt.

Klaus Leder versteht es zudem, in einem aufwendigen Herstellungsprozess aus Leder gefertigte Masken herzustellen. Dafür ist ein weiterer Arbeitsschritt notwendig: die Erstellung eines Holz- oder Betonmodels, auf dem er dann das Leder mit kleinen

Spezialwerkzeugen bearbeitet und in Form bringt.

Bei den großformatigen Schwell- oder Aufsatzköpfen, wie sie bei Rosenmontagszügen im Rheinland häufig zum Einsatz kommen, ist zudem ein Unterbau aus Draht zur Stabilisierung notwendig. Gleiches gilt für großformatige Figuren aus der Sagen- und Legendenwelt oder Dekorationsobjekte aus Pappmaché. Solche gehören ebenfalls zum Werkkomplex von Klaus Leder, wie bei den Harlekinen, dem Klabautermann oder Nis Puk.

Handwerk ohne Nachwuchs

Wir schauen uns noch einmal im Atelier um: Überall hängen Gesichter. Manche sind lustig, manche fratzenartig, manche wirken fremd und manche erscheinen beinahe lebendig. Es steht für uns fest: Die Kunst der Maskenbildnerei ist ein faszinierendes Handwerk und gleichzeitig eines, das langsam verschwindet.

Dies ist wohl zum Teil neuen Technologien geschuldet, die auch in die Maskenbildnerei Eingang gefunden haben. Gesichter werden heute auch im 3D-Laserscanverfahren erfasst und vermessen, und die Maskenherstellung wird zunehmend mittels 3D-Druckern realisiert. Allerdings sind die dabei verwendeten Materialien dann kunststoffbasiert und somit nicht mehr so haut- und tragefreundlich wie die Masken aus Pappmaché oder Leder.

„Die traditionelle Herstellung
von Masken findet leider keinen
Nachwuchs mehr.“

Klaus Leder

Maskensammlung

Zum Abschluss unseres Besuchs führt er uns noch in ein Nebengebäude. Dort lagern mehr als 200 verschiedene Maskenmodelle aus Gips – die Prototypen, die ihn auch an seine vielen Aufträge erinnern. Es sind Stücke, die die Schönheit und Vielfalt der seit Jahrhunderten tief verwurzelten Maskenwelt belegen und ihre Wirkungsgeschichte gleichsam konservieren. Diese Sammlung ist ein ausgesprochen wichtiges Zeugnis unseres kulturellen Erbes



Klaus Leder an seiner Werkbank

und stellt einen unschätzbaren kulturhistorischen Wert dar.

Mit diesen Eindrücken verlassen wir das Atelier mit vielschichtigen Gedanken und zwei konkreten Fragen in Richtung Zukunft: Liest in der Wilstermarsch oder anderswo auf der Welt jemand diesen Beitrag, wird vielleicht neugierig und entscheidet sich, dieses außergewöhnliche analoge Handwerk zu erlernen und in der Zukunft weiterzuführen? Und findet sich eine Möglichkeit, die wertvolle Maskensammlung von Klaus Leder zu erhalten, materialgerecht zu konservieren und eventuell auch einen Teil davon museal zu präsentieren? – Wir hoffen das Beste für die Zukunft der klassischen Maskenbildnerkunst und diese wertvollen kulturellen Zeugnisse aus der Hand des in der Wilstermarsch ansässigen Maskenbildners! ●

Maskenatelier Klaus Leder

www.masken-atelier.de

info@masken-atelier.de



Der Spiegelssaal im Neuen Rathaus. Foto: Karin Labendowicz

Neue und alte Kultur in Perfektion

Von Heike Berger

Im wunderschönen Spiegelsaal des Neuen Rathauses hat der 2005 gegründete Verein Leselust e. V. sein Zuhause gefunden, um die ZuhörerInnen vom Ambiente und von den AutorInnen verzaubern zu lassen. Das „Eintauchen“ in eine andere Welt für zwei bis drei Stunden ist schon beim Eintreten garantiert.

Jeweils am 18. eines Monats finden Lesungen nicht nur namhafter AutorInnen statt, sorgfältig und abwechslungsreich ausgesucht von den Vorständen Birgit Böhnisch, Karin Dietrich-Olsen, Antje Bunge, Monika Schade in Kooperation mit Karin Labendowicz von der Stadtbücherei. Mit viel Engagement werden dabei Getränke und Snacks gereicht, eine Wohlfühlatmosphäre.

Alles geschieht in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei, die ebenfalls im Neuen Rathaus ihre schönen Räume haben darf, und mit einem tollen, ehrenamtlichen Team.

Was für eine Großzügigkeit von der geschätzten Etatsrätin Doos, der Stadt Wilster nach ihrem Tod

1829 ihr Wohnhaus zu vermachen. Sie wäre sicher sehr glücklich über diese Nutzung zum Wohle und zur Freude der BürgerInnen der Stadt Wilster und der Wilstermarsch.

Alte Kultur trifft neue Kultur, wird erhalten und hat Raum und Schönheit. Die nächsten Lesungen sind am 16. Oktober von Jarka Kubsova, „Marschlande“, und am 18. November von Klaus Baumgart, „Roastbeef mit Bratkartoffeln“. ●

Um Voranmeldung wird gebeten unter der Telefonnummer 04823 921 336

Der Eintritt ist frei, Spenden werden gerne angenommen.

www.leselustwilster.de

Karen Brötzmann, Monika Schade, Karin Dietrich-Olsen (2. Vorsitzende), Dr. Thomas Urch, Antje Bunge (3. Vorsitzende), Birgit Böhnisch (1. Vorsitzende), Ragna Dieckmann, Manfred Bauch, Karin Labendowicz (Stadtbücherei Wilster). Foto: Karin Labendowicz



Von links : Karin Labendowicz, Birgit Böhnisch, Antje Bunge. Foto: Heike Berger



„Kultur heißt für mich: Mitmachen“

Von Bettina von Allwörden (Text). Foto: privat

Kultur in der Wilstermarsch lebt von den Menschen, die sie aktiv betreiben. Einer von ihnen ist Wolfgang Lakeit, der sich seit vielen Jahren ehrenamtlich für Kultur einsetzt. Er ist Mitglied im Regionalverein Wilstermarsch. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt.

Wie sind Sie dazu gekommen, sich für Kultur in der Wilstermarsch zu engagieren?

Ich bin 1952 in Itzehoe geboren, lebe und wohne aber seit 1992 in Nortorf bei Wilster. Die meiste Zeit meines beruflichen Lebens habe ich mich mit Personal- und Organisationsentwicklung beschäftigt, habe Fach- und Führungskräfte trainiert und war für ein internationales Unternehmen auch als verantwortlicher Leiter Personal tätig. Die Menschen standen bei meiner Arbeit dabei immer im Mittelpunkt.

In den beruflichen Ruhestand bin ich 2017 eingetreten und hatte mit unserem Gründer des Regionalvereins Hans-Werner Speerforck schon viele Jahre vorher vereinbart, dass ich dann für fest abgegrenzte Projekte im Regionalverein zur Verfügung stehe. Im Jahr 2018 habe ich dann von Peter Labendowicz den Posten des Beisitzers im Regionalverein übernommen.

Mit und für Menschen zu arbeiten, gemeinsam etwas erfolgreich in Bewegung zu bringen und dabei auch noch viel Spaß bei den Aktivitäten zu haben, dies war der Anstoß für die Mitwirkung im Regionalverein.

Sie werden mit einem Augenzwinkern als „Kulturattaché“ des Verbandes bezeichnet.

Es handelt sich tatsächlich nur um eine scherzhafte Bemerkung unseres Vorsitzenden, als er mich nach meinen Auftritten beim letzten Plattdeutschen Abend wohl „adeln“ wollte.

Meine Aufgaben konzentrieren sich um das Organisieren von bestimmten Kultur-Projekten für den Regionalverein. Die Schwerpunkte liegen sicherlich auf den beiden großen Veranstaltungen, dem Schleswig-Holstein Musikfestival (SHMF), welches wir seit acht Jahren begleiten und dem Plattdöütschen Obend, den wir am 18. März 2027 im nächsten Jahr schon zum 25. Mal im Colosseum Wilster durchführen.

Nicht ganz zufällig hat sich noch ein Kulturhaus-Projekt mit intensiver Arbeit angeschlossen: Die Gruppe „SING MIT“ trifft sich immer am ersten Dienstag des Monats. Schwerpunkt sind Lieder von der Küste, Seefahrt und Schlager.

Der Regionalverein Wilstermarsch wurde Anfang der 2000er-Jahre gegründet. Vor allem Hans-Werner Speerforck, damals der Leitende Verwaltungsbeamte des Amtes Wilstermarsch, war stark in die Gründung eingebunden und langjährig erster Vorsitzender des Vereins. Der Regionalverein hat es sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein für die Besonderheiten der Wilstermarsch und das Gemeinschaftsgefühl in der Wilstermarsch zu stärken. Heute ist der Regionalverein Hauptträger der Wilstermarsch Service GmbH.

Geht es bei Kultur in der Wilstermarsch vorrangig um Konzerte, Theater und Veranstaltungen?

Für mich ist Kultur viel umfassender. Zur Kultur in der Wilstermarsch gehören die Sprache, Traditionen, Werte, Bräuche und so weiter. Ein wesentlicher Punkt dabei ist für mich die Sicherung und Weitergabe an die nächsten Generationen. Unsere wunderschöne Natur zu erhalten, ist ebenfalls von hoher Bedeutung.

Welche Bedeutung hat Kultur gerade in einer ländlich geprägten Region?

In allen unseren Dörfern, Gemeinden und der Stadt Wilster erleben wir durch die Vielzahl der Vereine und Organisationen unglaublich viele Beiträge und Unterstützung zur Kultur. Ich bin gar nicht in der Lage, alle aufzuzählen, die im Laufe eines Jahres viel Positives dazu beitragen. Unsere Region ist schon sehr aktiv. Wir müssen es nur wahrnehmen. Für mich steht dabei im Vordergrund, alles zu sichern, zu erhalten und, wenn immer möglich, zu fördern.

Sie haben einen Wunsch für die kulturelle Zukunft der Wilstermarsch frei ...

Nur ein Wunsch reicht mir nicht. Aber mein größter Wunsch ist Vertrauen. Es ist für alle das beste Mittel. Erst in schwierigen und kniffligen Zeiten und Situationen wird deutlich, wie es um das Verhältnis zueinander wirklich steht. Erst bei einer wichtigen Aufgabe merke ich, wie groß das Zutrauen eines anderen in mich wirklich ist. Der beste Nährboden für Vertrauen sind aus meiner Sicht positive Begegnungen beim Sport, beim Singen, beim Theater, beim Zuhören, beim Gestalten oder ganz einfach beim Mitmachen. ●

Kulturknotenpunkte

Von Serafine Kratzke und Bettina von Allwörden



Es gibt in Schleswig-Holstein insgesamt sieben Kulturknotenpunkte. Einer dieser Kulturknotenpunkte ist seit Januar 2026 der Kulturknotenpunkt West, der beim Verein Alte Schule – Bildung und Kultur Wilstermarsch e. V. im Kulturhaus Wilster verortet ist.

Kulturknotenpunkte dienen in ländlichen Regionen zur Stärkung der sogenannten „kulturellen Infrastruktur“. Gefördert werden sie vom Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft und Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein. Der Verbund der Kulturknotenpunkte wird übergreifend vom Landeskulturverband Schleswig-Holstein e. V. koordiniert.

Für vier dieser Kulturknotenpunkte – darunter den in Wilster – stehen im Förderzeitraum von 2026 bis 2030 jeweils bis zu 40.000 Euro pro Jahr zur

Verfügung. Für die übrigen drei Kulturförderpunkte mit neuer Förderphase ab 2027 steht die Antragsabwicklung noch aus.

Der Kulturknotenpunkt West in Wilster ist für den nördlichen Kreis Steinburg und den Kreis Dithmarschen zuständig. Die Projektleitung liegt in den Händen von Kerrin Nagel (Kulturhaus Wilster) in Kooperation mit dem unterstützenden Kooperationspartner, dem Verein Volkshochschulen in Dithmarschen e. V. (Meldorf), vertreten durch Birte Kock.



Wie kam es dazu, dass ihr gemeinsam den Kulturknotenpunkt West aufbauen wolltet? Was hat euch in der Kulturlandschaft gefehlt?

Kerrin Nagel: In unserer täglichen Arbeit im Kulturhaus Wilster haben wir gemerkt, dass es unglaublich viele tolle Projekte und engagierte Menschen gibt. Aber oft arbeitet jeder für sich allein. Oft fehlt jemand, den man einfach mal anrufen kann, wenn man eine Frage hat, einen Partner für ein Projekt sucht oder Rat braucht.

Birte Kock: Es geht darum, das, was schon da ist, sichtbarer zu machen und zu verbinden. Eine vernetzte Kulturszene ist nicht nur für die Kulturschaffenden selbst eine große Hilfe, sondern stärkt die gesamte Region. Wir möchten, dass die Kultur in Dithmarschen und Steinburg als eine starke, gemeinsame Landschaft wahrgenommen wird und die vielen guten Ideen nicht im Verborgenen bleiben.

Wen wollt ihr mit dem Kulturknotenpunkt miteinander ins Gespräch bringen?

Kerrin: Im ersten Schritt ganz klar die Kulturschaffenden selbst. Also alle, die Kultur machen – von der Künstlerin über den Musiker bis zum Heimatverein oder dem Team vom Soziokulturellen Zentrum. Wenn dieses Netzwerk sichtbarer ist, strahlt das automatisch nach außen.

Birte: Letztendlich machen wir das natürlich für alle Menschen, die hier leben. Eine lebendige und sichtbare Kulturszene macht unsere Region lebenswerter. Indem wir die Kulturschaffenden stärken, sorgen wir dafür, dass es auch in Zukunft ein vielfältiges und spannendes Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger gibt.

Was habt ihr bisher konkret getan, um Kulturschaffende und -akteure zu vernetzen?

Kerrin: Wir haben Vereine, Künstlerinnen und Institutionen angeschrieben, um uns vorzustellen, uns auszutauschen und Kooperationsmöglichkeiten zu besprechen. Unser wichtigster Schritt ist jetzt, mit den Kulturschaffenden und Engagierten persönlich ins Gespräch zu kommen. Die ersten Kulturstammtische und Workshops sind geplant und stehen kurz bevor. Gemeinsam mit dem Projekt

Steinhburg – 10 Kultur.Gemeinschaften veranstalten wir den Fachtag für Kultur und Beteiligung am 21. November.

Birte: Das Feedback ist bisher positiv und zeigt, wie groß der Wunsch nach Austausch und Sichtbarkeit ist. Wir erhalten viele Veranstaltungshinweise, die wir über unseren Newsletter oder Instagram teilen. Wir freuen uns, mit unseren Veranstaltungen durch beide Kreise zu wandern, damit die Kulturschaffenden sich und die unterschiedlichen Räume kennenlernen können.

Was steht für den Rest dieses Jahres noch auf dem Programm? Und worauf freut ihr euch dabei besonders?

Kerrin: Ganz oben auf der Liste stehen unsere „Kulturstammtische“. Das sollen lockere Treffen an wechselnden Orten in beiden Kreisen werden, zum Kennenlernen und Austauschen. Außerdem planen wir die ersten Fortbildungen zu Themen, die immer wieder nachgefragt werden, wie Öffentlichkeitsarbeit oder Social Media. Ich persönlich freue mich am meisten darauf, die vielen engagierten Menschen persönlich zu treffen.

Birte: Und ich freue mich darauf, die Geschichten von gelungenen Projekten aus der Region zu erzählen. Es gibt so viele gute Ideen, die mehr Aufmerksamkeit verdient haben. Anderen zu zeigen, was alles möglich ist, wird eine sehr schöne Aufgabe.

Woran würdet ihr in einem Jahr merken, dass der Kulturknotenpunkt erfolgreich ist?

Kerrin: Wenn die Kulturschaffenden ganz selbstverständlich an uns denken, wenn sie eine Frage haben. Wenn jemand aus Wilster eine Projektidee hat und wir sofort sagen können: „Super, da kennen wir jemanden in Meldorf, mit dem du dich zusammuntun solltest.“ Wenn diese Verbindungen wie von selbst entstehen; haben wir unsere Aufgabe gut erfüllt.

Birte: Ich würde es an einem neuen Wir-Gefühl merken. Wenn die Leute sich weniger als Einzelkämpfer fühlen, sondern als Teil eines großen, starken Netzwerks, in dem man sich gegenseitig unterstützt. Wenn Projekte auch kreisübergreifend gemeinsam umgesetzt werden, haben wir viel erreicht. ●

Staubmasken statt Gummistiefel

Von Ulf Güstau (Text und Fotos)

Das W:O:A ist nun schon gute zwei Monate her und in der Tagespresse wurde mehr als ausführlich darüber berichtet. Auch wir von 3,54 unter null waren in diesem Jahr wieder auf dem Holy Ground und haben nach Marschmenschen Ausschau gehalten.

„Rain or shine“ lautet das offizielle Motto des Wacken Open Airs. Doch die meisten Menschen assoziieren das W:O:A eher mit Regen und Matsch. Am ersten Anreisetag gab es tatsächlich noch klassisches Wacken-Wetter. Statt mit dem Fahrrad musste ich notgedrungen mit dem Auto zum Check-In. Und nein – ich bin kein Weichei, es hat tatsächlich sehr stark geregnet. Aber ab Montag lautete das Motto dann nur noch „Sommer, Sonne, Kaktus“, um es mit den Worten von Helge Schneider zu beschreiben.

Wilstermarscher Feuerwehren in Wacken

Ich habe erneut explizit nach „Marschmenschen“ Ausschau gehalten. Selbstverständlich habe ich auch welche gefunden. An jedem Tag beteiligten sich zwei Wehren aus Wilster und der Wilstermarsch am Dienst vor Ort. Ich traf die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Beidenfleth. Benjamin Schmidtke, Lynes Holm, Jan Haack und Harro Möller machten sich gerade auf den Weg zur Wasteland-Stage, um dort ihre Kameraden abzulösen. Insgesamt waren die Beidenflether mit acht Kameraden vor Ort und wechselten sich schichtweise mit dem Dienst ab. „Wacken ist schon ein besonderer Dienst, da gibt es viel zu sehen, und wir lernen viele Menschen kennen“, berichtet Jan Haack. Alle vier befragten Feuerwehrkameraden sind sich einig, dass es ein besonderes Erlebnis ist, bei einem der weltgrößten Metal-Festivals im Einsatz zu sein. „Am besten ist es natürlich, wenn wir nicht aktiv werden müssen“, ergänzt Harro Möller. Gleich neben den Feuerwehren haben die Rettungskräfte ihr Zeltlager aufgeschlagen.

Immer wieder beeindruckend ist die Lichtershow der beiden Hauptbühnen „Harder“ und „Faster“ vor allem in der Dunkelheit.

Allgegenwärtig ist an den Festivaltagen die sogenannte „Pommes-Gabel“. Benjamin Schmidtke, Lynes Holm, Jan Haack und Harro Möller (v. l. n. r.).



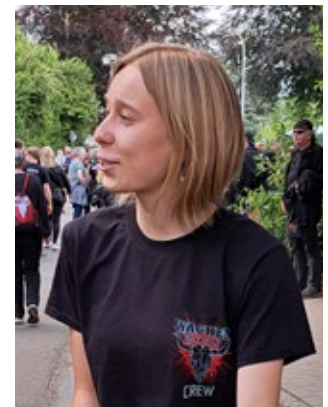
Festivalgründer Thomas Jensen

An diesem Tag treffen die Beidenflether Feuerwehrkameraden dort auf ihre stellvertretende Wehrführerin Nadine Schuldt. Sie ist heute als Notfallsanitäterin im Dienst. „Es ist wirklich sehr heiß, aber die Metalheads schützen sich gut vor der Hitze, so dass sich die Einsätze bei diesen äußeren Bedingungen im Rahmen halten“, sagt Nadine Schuldt.

Urlaub nehmen für die Arbeit auf dem Festival

Die 20-jährige Franca Engel ist schon seit vier Jahren beim Festival tätig. Mittlerweile hat sie eine Ausbildung bei der Polizei in Hamburg begonnen, aber in der Festivalwoche nimmt sie sich Urlaub. „Ich helfe beim Einrichten des Moshtels, und bin auch während des Festivals als Ansprechpartnerin für die Besucher da“, sagt die junge Wilsteranerin. Das Moshtel ist ein exklusiver Camping-Bereich mit komfortablen Wohn- und Schlafcontainern, der ein Festivalerlebnis mit Hotelcharakter bietet. Auch Franca genießt, wie die vielen regionalen Helfer, die vielen netten Gespräche mit den Metalheads aus aller Welt.

„Wenn es passt, werde ich mir auch nächstes Jahr wieder Urlaub nehmen, um dabei zu sein.“



Wilsteranerin Franca Engel

Festivalgründer aus Wilster

Im Bereich von Wacken United hatte ich das Glück, Festivalgründer Thomas Jensen zu treffen und mit ihm zu sprechen. Als hätten wir es nicht immer schon gewusst, steckt im Wacken Open Air auch ein Stück Wilstermarsch. Denn Jensen wurde vor 60 Jahren im damaligen Menckestift-Krankenhaus in Wilster geboren. Er wusste sogar noch, dass seine Hebamme Anita Storm hieß. Lieber staubig feiern als im Matsch versinken – Dieses Fazit zogen in diesem Jahr die meisten Metalheads und freuen sich schon jetzt auf nächstes Jahr. Rain or shine! ●

Der Mörder und Brandstifter Timm Thode aus Beidenfleth.
Foto: Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe

„Die Richter zeigten sich erschüttert von der Verhandlung“

Von Genia Dohnke

Timm Thode hat vor mehr als 100 Jahren in Beidenfleth gelebt. An sein grausames Verbrechen erinnern sich viele bis heute.

„Die Richter zeigten sich erschüttert von der Verhandlung“, schreibt der Autor Hermann Hirschfeld (1842–1921) in seinem Buch *Der Knabenmörder Döpcke und andere Verbrecher*, das etwa 1877 erschien. Ein Kapitel beschreibt die Taten des Mörders und Brandstifters Timm Thode, der in Beidenfleth, Groß Kampen, gelebt hat. Er wurde „des achtfachen Mordes, Raubes sowie wiederholter Brandstiftung“ schuldig gesprochen.

Bei einem Besuch im gemeinsamen Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe stellten die Sachbearbeiterinnen – trotz des aktuellen Umzugstress – einige Fotos, Berichte und Druckerzeugnisse zur Verfügung. Die Geschichte dieser Mordserie ist fast 140 Jahre her, und immer noch im Gedächtnis vieler Menschen, die in der Wilstermarsch leben. Die Richter fällten ein Schuldurteil. Am 13. Mai 1868 ließ der Henker von Glückstadt das Beil niederfallen, und damit waren die Gräueltaten von Timm Thode nach damaliger Ansicht gesühnt. Doch was war geschehen?

Ein großer Bauernhof unter hartem Regiment

Der Landmann Johann Thode bewirtschaftete in Beidenfleth (Groß Kampen) einen großen Bauernhof, wodurch er erheblichen Reichtum anhäufte. Dieser stattliche Mann, 1866 etwa fünfzig Jahre alt, war mit einer „braven, arbeitsfrohen“ Frau glücklich verheiratet. Das Glück der beiden hatte zur Folge, dass es allerlei Nachwuchs gab: fünf Söhne und eine Tochter. Einzig eine Magd, gerade 18 Jahre alt, unterstützte die Mutter bei der Hauswirtschaft. Die Söhne erledigten gemeinsam mit dem Vater die Arbeiten auf dem Hof. Johann Thode führte ein hartes Regiment und wurde von allen gefürchtet.

Der Systemsprenger Timm Thode

Timm war der zweitgeborene Sohn und bekannt für sein störrisches, widerspenstiges Wesen. Mutter und Magd vertuschten allerlei böse Streiche, Lügen und Aufbegehren. Nach seinem 16. Geburtstag blieb er noch zwei Jahre im Elternhaus und musste die Schikanen, Streitigkeiten und die Ablehnung der Familie sowie der Verwandtschaft ertragen. Sein Berufswunsch, Seemann zu werden, wurde ihm vom Vater kurzerhand versagt, schließlich sparte man durch die Hilfe von Timm einen Knecht. Vielleicht wäre alles anders gekommen, hätte der Vater ihn ziehen lassen.

Liest man die Biografie von Timm Thode heute, würde man ihn möglicherweise als Systemsprenger bezeichnen. Jeder Versuch, sein Interesse zu wecken, scheiterte, nirgends konnte man ihn halten, alle Erziehungsversuche, egal ob zu Hause oder in der Fremde, scheiterten.

Timm geriet in Hamburg in schlechte Gesellschaft, trank gerne und hatte starkes Verlangen nach Frauen. Geld und Reichtum, das waren die Dinge, die ihn am meisten interessierten. Das unstete Leben und die ständige Wiederkehr des störrischen ►

Jungen zermürbten den Vater: „wär er doch wieder weg, – das geht nicht gut aus, das kann nicht gute enden, – der Junge ist nichts wert!“, schreibt Herbert Hirschfeld in seinem Bericht.

Ein teuflischer Plan in einer stürmischen Nacht

Im August 1866 hatte Timm Thode einen teuflischen Plan entwickelt. Es tobte ein gewaltiger Sturm über der Marsch. Der nächste Nachbar, etwa 400 Meter entfernt, wurde durch lautes Stöhnen und Hämmern am Fenster geweckt. Davor stand eine armselige Person, fast unbekleidet. „Helft, helft – es brennt der Hof!“ Timm Thode brach scheinbar bewusstlos zusammen. Mit sich trug er eine Truhe, die er aus dem brennenden Haus gerettet hatte. Der gerufene Bauer und sein Knecht eilten durch die Nacht, auch andere Nachbarn waren alarmiert. Die Scheune des Thodeschen Hofes brannte lichterloh. Das Wohnhaus blieb zunächst verschont, da der Wind unerwartet gedreht hatte. So versuchten die Helfer, Menschen zu retten, die noch im Haus sein mussten. Acht Leichen wurden geborgen.

Am nächsten Morgen folgte die erste Begutachtung des niedergebrannten Hofes durch das Gericht. Ein mit Blut beflecktes Beil lag zwischen verkohlten Balken.

Timm Thode war unversehrt

Allen war zunächst ein großes Rätsel, dass Timm Thode trotz des Infernos unversehrt geblieben war. Er wurde von richterlichen Beamten angehört und hatte plausible Erklärungen für sein Entkommen und wiederholte diese Version unermüdlich, sodass er zunächst nicht verdächtigt wurde. Doch die Dorfgemeinschaft war bereits zu diesem Zeitpunkt zu der Überzeugung gekommen, dass er der Täter sei, der aus Rache und Habsucht seine gesamte Familie grausam ermordet habe.

Timm Thode wog sich in Sicherheit, bestellte beim Steinmetz einen imposanten Grabstein, Geld spielte keine Rolle. Über den Namen der acht Toten sollte stehen: „Hier ruhen sanft in Gott meine lieben Eltern und Geschwister, die durch Mörderhände gestorben sind in der Nacht vom 7. auf den 8. August 1866.“

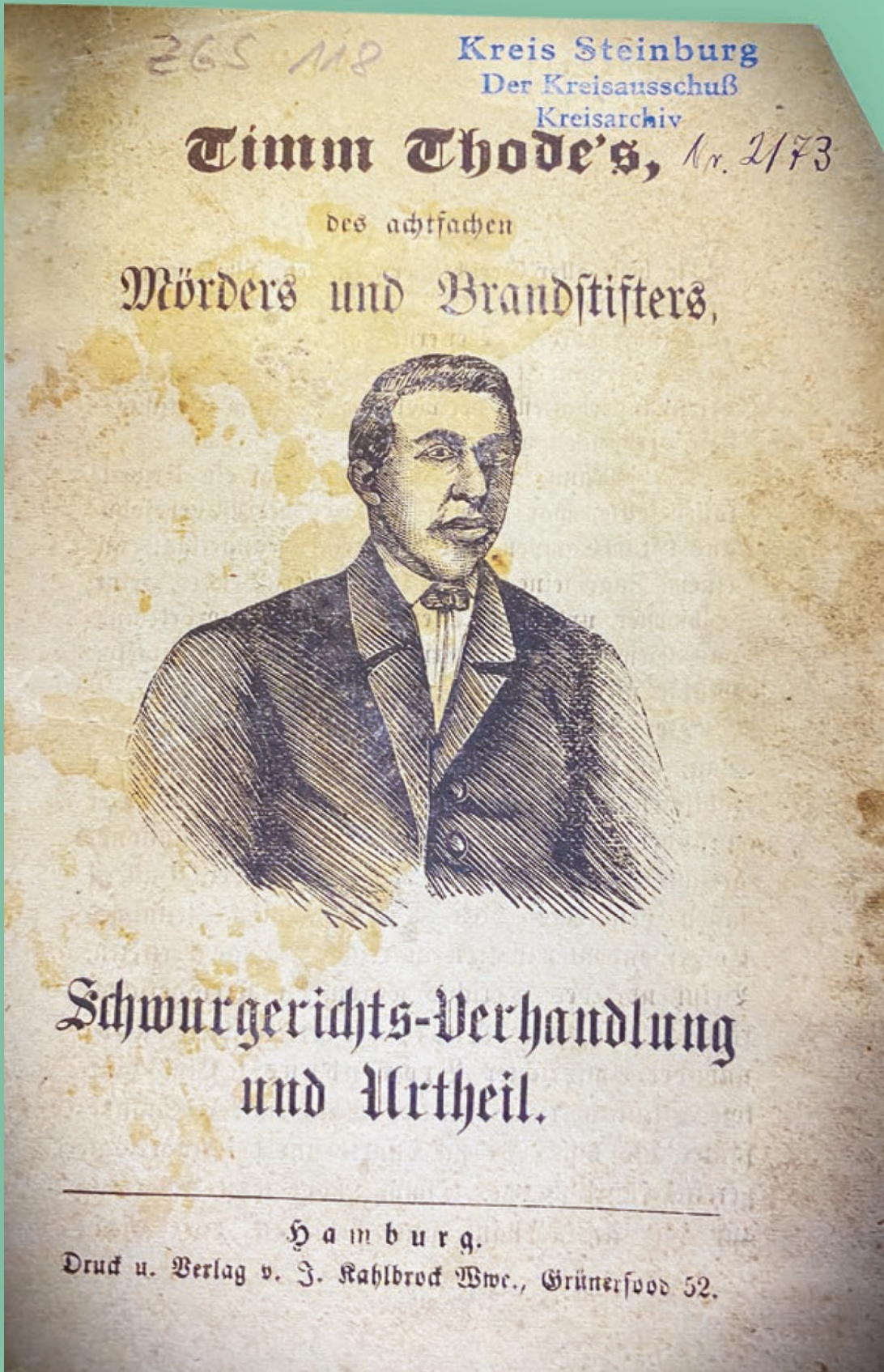
Die Gerichtsbarkeit hatte jedoch Zweifel an seinen Aussagen und lud ihn erneut vor. Bei den Verhören durch einen strengen Kommissar gestand Timm Thode dann seine Taten und wurde in Haft genommen.

Geständnis vor dem vollen Schwurgericht

Am 25. Januar 1868 tagte im Gerichtsgebäude in Itzehoe das Schwurgericht. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Timm Thode gestand aus dem Motiv der Habgier handelnd, alle Menschen getötet zu haben, die sich im Haus befunden hatten. Die Richter zeigten sich erschüttert über diese Tat. Nachdem jeder Umstand, wie etwa eine mangelnde Zurechnungsfähigkeit ausgeschlossen werden konnte, wurde er zum Tode durch das Beil verurteilt.

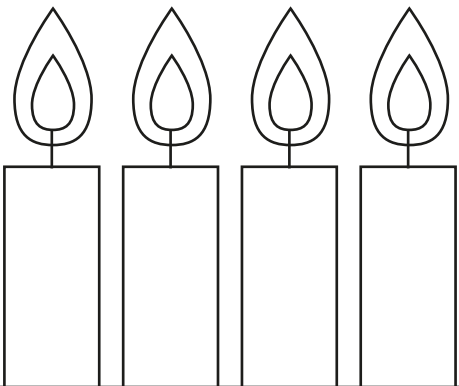
Am 13. Mai wurde Timm Thode in Glückstadt hingerichtet. Bevor das Beil des Scharfrichters ihn traf, wurde er gefragt, ob er noch etwas zu sagen hätte. „Ich habe alles gesagt, so viel wie ich weiß, Gott hat mir vergeben.“

Auch 140 Jahre später ist man noch erschüttert, wenn man diese Geschichte liest. ●



Des achtfachen Mörders und Brandstifters Schwurgerichts-Verhandlung und Urtheil.
Foto: Archiv des Kreises Steinburg und der Stadt Itzehoe

Vier Jubiläen



„Als ich meinen Mann in seiner Tischlerei aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr unterstützen konnte, habe ich meinen Traum vom eigenen Modegeschäft verwirklicht.“

Heike Becker

von 1 bis 50

Von Andreas Förstel

Frank Lamberty feiert in diesem Jahr das 50-jährige Bestehen seines Fahrrad-Geschäfts, Heike Becker hat vor einem Jahr ihren eigenen Laden für Damenmode in großen Größen eröffnet. Zimmerermeister Hinnerk Kock kann auf zehn Jahre Selbstständigkeit zurückblicken und Lars Haack hat sein Café vor fünf Jahren zum beliebten Treffpunkt an der Schleuse Kasenort gemacht.

3,54 unter null hat mit den vier Jubilaren gesprochen.

1/

„Größenwahn“ hat Heike Becker ihr im September 2025 gegründetes Geschäft gegenüber dem Alten Rathaus in Wilster genannt. Aber nicht auf den Mut, sich in schwierigen Zeiten selbstständig zu machen, bezieht sich der Name. Heike Becker bietet dort Damenmode in großen Größen ab 46 aufwärts an. „Ich war schon immer modeaffin“, berichtet die Geschäftsgründerin, die 2014 mit ihrem Mann aus Nordrhein-Westfalen auf einen Resthof nach Brokdorf gezogen ist. „Als ich meinen Mann dort in seiner Tischlerei aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr unterstützen konnte, habe ich meinen Traum vom eigenen Modegeschäft verwirklicht.“ An der Schmiedestraße fand sie geeignete Geschäftsräume. Dass diese direkt neben Reese Moden für Damen liegen, sei kein Nachteil: „Wer dort nichts findet, schaut bei mir rein und andersherum.“ Der Start sei nicht einfach gewesen, aber inzwischen habe sie eine Reihe an Stammkundinnen, und durch deren Weiterempfehlungen werde sie nach und nach bekannter. Die meisten ihrer Kundinnen kommen aus der Altersgruppe 40 plus. Sie schätzen neben dem Angebot auch die großzügige, komplett barrierefreie Ladeneinrichtung. „Besonders auf große Umkleidekabinen habe ich Wert gelegt“, hebt Heike Becker hervor. „Dafür habe ich mich zu oft über beengte Kabinen in anderen Geschäften geärgert.“



Heike Becker hat sich mit ihrem Modegeschäft für große Größen vor einem Jahr selbstständig gemacht. Foto: Andreas Förstel

5/

Als Lars Haack Anfang September 2021 sein Café an der Kasenorter Schleuse eröffnete, hatte er alles für einen guten Start vorbereitet. „Nur Werbung hatten wir keine gemacht“, erinnert sich der gelernte Bäcker und Konditor. „Aber bereits mittags war der Laden voll, und am Tag darauf reichte die Schlange vor dem Kuchentresen bereits bis weit nach draußen.“ Daran hat sich an den Wochenenden bei gutem Wetter bis heute nichts geändert. Lars Haack, der aus Beidenfleth stammt, hatte vorher rund 20 Jahre ein Café in Itzehoe betrieben. Als er von der Möglichkeit erfuhr, die Gastronomie in Kasenort zu pachten, griff er zu. Es gibt hier nicht nur selbst gebackenen Kuchen, sondern auch Frühstück, mittags warme Speisen von einer festen Karte und den ganzen Tag über Fischbrötchen. „Alles selbst gemacht“, wie Lars Haack hervorhebt. Besonders wichtig ist ihm, dass der gesamte Gastbereich innen und außen barrierefrei ist. Zwölf Mitarbeiter:innen, darunter auch einige Mini-Jobber, kümmern sich um die Zufriedenheit der Gäste. Es herrscht eine lockere Atmosphäre und Lars Haack ist immer für einen kleinen Schnack zu haben. „Ich habe hier eine tolle Mannschaft“, freut sich der Café-Besitzer. „Ich stehe hinter der Mannschaft und die Mannschaft steht hinter dem Laden.“ Fünf weitere Jahre hat sich Lars Haack auf jeden Fall vorgenommen. Seine Gäste aus der Wilstermarsch und darüber hinaus wird es freuen. ▶



Hat das Café an der Schleuse zu einem beliebten Treffpunkt gemacht: Lars Haack mit seinen Mitarbeiterinnen Yvonne Hachmann und Andrea Mahlstedt. Foto: Andreas Förstel

„Aber bereits mittags war der Laden voll, und am Tag darauf, einem Sonntag, reichte die Schlange vor dem Kuchentresen bereits bis weit nach draußen.“

Café an der Kasenorter Schleuse

„Ich habe mir alles selbst erarbeitet.“

Hinnerk Kock

Zimmerermeister Hinnerk Kock ist stolz auf zehn Jahre Selbstständigkeit. Foto: Andreas Förstel



10/

Wer durch Wilster und die Wilstermarsch fährt, kommt meistens früher als später an einem Haus mit einem Baustellenschild von Hinnerk Kock vorbei. Und wer weiter darauf achtet, wird feststellen, dass es viele solcher Schilder gibt. Es ist unübersehbar, dass sich der Zimmerermeister in den zehn Jahren seiner Selbstständigkeit einen Namen in der Region gemacht hat. Hinnerk Kock ist stolz darauf. „Ich habe mir alles selbst erarbeitet“, sagt der 44-Jährige, der mit seinem Holzbaubetrieb im Juni 2016 gestartet ist. Sein Handwerk hat er in einem Wilsteraner Bauge-schäft gelernt und nach der Meisterschule als Vorar-beiter und Meister gearbeitet. Er ist Handwerker aus Leidenschaft und ein echter Allrounder; das wissen seine Kunden zu schätzen. Dachsanierungen mit allem was dazugehört, von der Dämmung bis zum Einbau von Dachflächenfenstern, sind ein Schwer-punkt seiner Tätigkeit. Aber auch die Errichtung von Vordächern, Gauben, Terrassenüberdachungen, Carports, Holzrahmenbau sowie Holzfußböden gehören zu seinem Angebot. Auch kleinere Aufträge sind willkommen und benachbarte Arbeiten wie Klempnerarbeiten an Dachrinnen und Kehlen führt sein Betrieb ebenfalls aus; für viele Hausbesitzer in der Wilstermarsch und längst auch darüber hinaus macht ihn das zum ersten Ansprechpartner bei anfallenden Arbeiten am Haus. Aus dem Ein-Mann-Betrieb ist inzwischen ein Team geworden. Hinzu kommt ein Netzwerk aus kleineren Gewerken und Handwerksbetrieben in der Region. Gern würde Hinnerk Kock sein Können und seine Erfahrung auch weitergeben und junge Menschen zum Zimmerer ausbilden. „Aber leider habe ich schon seit langem keine einzige Bewerbung mehr erhalten.“



Das Team von Frank Lamberty ist in Wilster für alle Anliegen rund ums Fahrrad für die Kunden da. Foto: Frank Lamberty

„ ... Aber es ist mir wichtig, rechtzeitig eine gute Nachfolgeregelung zu finden.“

Frank Lamberty

50/

Als Frank Lambertys Vater Ingo 1976 sein Geschäft an der Burger Straße in Wilster eröffnete, drehte sich alles um Motoren. Ingo Lamberty war gelernter Automechaniker und verkaufte und reparierte vor allem Mofas, Rasenmäher, Kettensägen. „Fahrräder spielten am Anfang nur eine Nebenrolle“, weiß Frank Lamberty zu berichten. Das änderte sich allmählich, als Helm- und Führerscheinpflcht dem Mofa-Boom ein Ende setzten. Inzwischen ist das klassische, nur mit Muskelkraft betriebene Fahrrad von E-Bikes abgelöst worden. Es dreht sich also wieder (fast) alles um Motoren – heute allerdings um solche mit Elektroantrieb. „Wir machen mit E-Bikes rund 90 Prozent unseres Umsatzes“, erläutert Frank Lamberty. Der große Boom setzte in der Corona-Zeit ein, als das E-Bike eine willkommene Möglichkeit bot, etwas zu unternehmen und sich zu bewegen. „Damals gab es viele Lieferengpässe. Der Markt war wie leer-gefeht und die Hersteller kamen mit der Produktion nicht nach“, erinnert sich Frank Lamberty, der das

Geschäft 2001 von seinem Vater übernahm. Zuvor hatte er in Hamburg eine Ausbildung zum Zweirad-mechaniker gemacht und 1993 seine Meisterprü-fung abgelegt. Motorsägen & Co. wurden nach und nach aus dem Sortiment genommen und seit 2010 konzentriert sich Frank Lamberty ganz auf Fahr-räder. Die Perspektiven für den stationären Handel sieht er positiv, weil Service, Beratung und Montage bei den Kunden gefragt seien. Rund 600 E-Bikes hat er vorrätig, ausschließlich von Marken, die er kennt und deren Qualität er schätzt. „Ich habe dort überall auch einen persönlichen Ansprechpartner, an den ich mich bei Fragen wenden kann“, berichtet Lamberty. 15 Mitarbeiter:innen gehören zu seinem Team. Bleibt der Betrieb in Familienhand, wenn er sich einmal zur Ruhe setzen wird, will ich abschlie-ßend wissen. „Nein“, antwortet Lamberty, „das steht schon fest. Aber es ist mir wichtig, rechtzeitig eine gute Nachfolgeregelung zu finden“. Bis dahin sei aber noch Zeit. „Denn noch haben wir Bock.“ ●



1

Schleuse Kasenort, ein Erlebnis- und Informationspunkt am Gezeitenstrom

Von Arno Kruse (Text und Fotos)

Die Schleuse Kasenort feierte in diesem September Geburtstag. Sie verbindet die Wilsterau und die Stör. Diese beiden Gewässer sind von besonderer Bedeutung für unsere Region und die Regulierung des Wasserstandes ist ein essenzieller Bestandteil, um ein Leben in der Wilstermarsch möglich zu machen. Zum 100-jährigen Jubiläum schaut *3,54 unter null* auf die Geschichte der Schleuse zurück.

Für den damaligen Bürgermeister der Stadt Wilster, Christian Dethlefsen, war es bestimmt eine leichte Entscheidung gewesen, nach einer schweren Havarie eines Schiffes in der Sielschleuse in Kasenort, die dadurch unbrauchbar wurde, einer Wiederherstellung oder einem Neubau einer offenen Steinschleuse zuzustimmen. Über die Ausmaße der Zerstörung der Deichschleuse berichtete die Wilstersche Zeitung am 7. September 1920 ausführlich. Schlechte Wetterverhältnisse verursachten eine zu schnell einsetzende Flut beim Schleusen von der Stör in die Wilsterau. Das Fluttor konnte nicht mehr rechtzeitig schließen und klemmte das Heck des Havaristen ein. Die Wassermassen der Stör strömten ungehindert nach Wilster.

„Des einen Leid – des anderen Freud“

In Wilster war zu dieser Zeit ein im Jahre 1860 gegründeter Versicherungsverein „Die Eintracht“ mit etwa 90 Schiffen ansässig. Der Patron dieser Schiffergilde war der Bürgermeister der Stadt. Dadurch war er nicht nur mit der Entwicklung der Schifffahrt in seiner Stadt vertraut, auch die Sorgen und Nöte der Schiffer selbst waren ihm bekannt. Sie verlangten seit Jahren einen Neubau einer steinernen Schleuse, die der Schifffahrt aber auch der Entwässerung dienen sollte.

Die damalige Regierung verlangte jedoch einen Neubau einer Deichschleuse an selbiger Stelle. Aus der Längsschnitt- und Grundrisszeichnung für dieses Vorhaben der Baufirma Herm. Kruse aus Wilster vom Februar 1924 ist zu entnehmen, dass die



2

Durchfahrtsbreite und Höhe (4,40 m x 4 m) erhalten bleiben sollte, nur ein zusätzliches Fluttor störseitig war zur Sicherung hinzugekommen. Der großen Unterstützung des Bürgermeisters war es zu verdanken, dass dieser Bauplan nie Realität wurde. Nach zähen Verhandlungen genehmigte schließlich die zuständige Wasserbaubehörde den Bau der jetzigen Schleusanlage nach den Plänen der Stadt.

Zwei Jahre Bauzeit

Die unbrauchbar gewordene Sielschleuse wurde zurückgebaut und mit Erdmassen verfüllt. Der Havarist, eine in Holland 1912 gebaute ehemals gaffelgeriggte Segelschute, konnte stark beschädigt geborgen werden, wurde wieder seetüchtig gemacht, mehrfach vergrößert und war zuletzt unter dem Namen WEEKEND I ex PIRAT mit 247 Tonnen tragend bis 1984 in Fahrt.

Nach etwa zwei Jahren Bauzeit wurde die Schleusanlage fertiggestellt. Sie sorgte für eine große Entlastung der Schifffahrt.



3



4

Der Güteraustausch auf dem Wasser und das Schleusen selbst konnten nun tidenunabhängiger und mit weniger Risiken erfolgen.

Verschiedene Schleusen seit 600 Jahren

Seit dem 15. Jahrhundert gab es in Kasenort Schleusen an jeweils verschieden gelegenen Standorten. Die Marschenstadt Wilster betrieb bereits zu dieser Zeit einen intensiven Seehandel. Die Allerheiligenflut von 1436 war aber der Auslöser, die Wilsterau in Kasenort abzuschleusen. Vorher gelangten die Schiffe ungehindert über Kasenort und die Wilsterau bis vor die Stadt. Höhepunkt dieser Weltwirtschaft war im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Die Wilsterau war im Jahre 1721 von beiden Seiten eingedeicht und Kasenort entwickelte sich zu einem Umschlagplatz von landwirtschaftlichen Produkten auf hochseetüchtige Schiffe, die auf der Stör, in der Störmündung oder im

Hamburger Hafen zur Übernahme der Güter lagen. Von hier gingen die Frachten zum Beispiel nach Spanien, England, Indien, Portugal, Lateinamerika und zu den baltischen Staaten. Nur, alle Waren, die auf dem Wasserweg dorthin transportiert werden sollten, mussten zuerst die Sielschleuse in Kasenort passieren. Um 1900 wurden etwa 1.200 Schleusungen in einem Jahr registriert. Kasenort ist daher mit der Schifffahrtstradition stark verbunden und wurde in Verbindung mit der Marschengemeinde Stördorf „Wilstermünde“ genannt.

Die Schleuse Kasenort heute

Heute ist die denkmalgeschützte Schleusenanlage mit ihrer Klappbrücke und dem traditionsreichen Café zur Schleuse ein beliebtes Ausflugsziel insbesondere von Radfahrern, Spaziergängern, Anglern und Wassersportlern von nah und fern. Für den

normalen Betrachter ist dieser Landstrich vielleicht eine scheinbare Kargheit. Diese Vermutung aber zerfällt durch den genauen Blick von der Schleuse in die Weite der Marsch. Die sich ständig ändernden Wasseroberflächen von Au und Stör, stets von den Gezeiten und vom Wetter abhängig, bedeutet für den Betrachter immer wieder eine interessante Abwechslung.

Auch der NDR interessierte sich für die Geschichte der Schleuse. Ich wurde 2017 im Rahmen der „Tage der Industriekultur am Wasser“ für das Schleswig-Holstein Magazin interviewt. Am Montag zwei Tage nach der Ausstrahlung wurde die Baustelle zur Instandsetzung der Schleuse Kasenort eingerichtet. Denn die Funktionstüchtigkeit der Schleuse ist auch heute noch ein wichtiger Bestandteil des Küstenschutzes und der Entwässerung. So war es wichtig, das Oberhaupt und später das Unterhaupt (große Schleuse) bis 2019 zu sanieren. Damit verbunden waren unter anderem die Rückverankerung des Bauwerks, die Instandsetzung beider Stemmtorpaare mit dem Einbau neuer Antriebe und die Herstellung eines Not-Schöpfwerkes mit einer Leistung von zwei Kubikmetern Wasser pro Sekunde. ●



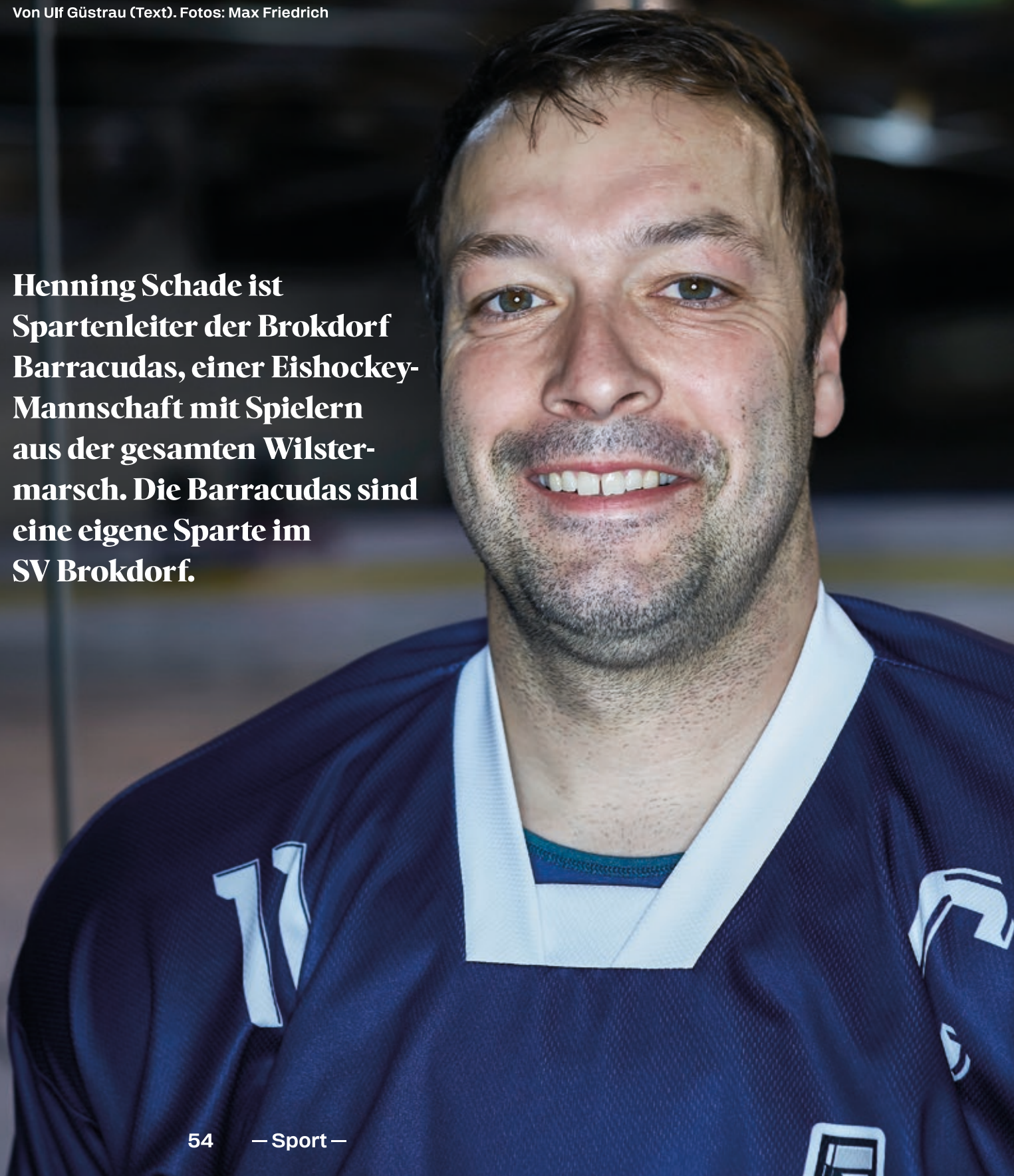
5

- 1 Diese Aufnahme entstand kurz nach der Eröffnung der Schleusenanlage. Die Lampenmasten und die linke Steinplatte mit der Gravur „Seefahrt ist not!“ des Romantitels vom Schriftsteller Gorch Fock fehlen. Hinter dem Deich liegen gaffelgeriggte Ewer auf der Stör.
- 2 Mit einer jetzigen Durchfahrtsbreite von 6,70 Metern hatten diese Schiffe keine Schwierigkeiten in die Schleusenkammer zu gelangen. Der gesetzte Mast diente als Ladegeschirr, um die Fracht auf kleinere Fahrzeuge zu löschen. Oftmals wurden hier Holzladungen für Wilster umgeschlagen. Das Foto entstand im April 1958.
- 3 Der Zeitungsartikel aus der Wilsterschen Zeitung vom 7. September 1920: „Gestern morgen zwischen 4 und 5 Uhr ertönte Feuersalarm. Es handelte sich aber nicht um Feuers-, sondern um Wassernot.“
- 4 Ein in Wilster beheimatetes Küstenmotorschiff passiert die Schleuse Kasenort im Jahr 1957. Die Brückenkurbel wird bedient vom damaligen Schleusenwärter Heinrich Heitmann, neben ihm steht seine Frau Alwine.
- 5 Der Blick richtet sich über die Baustelle der Schleusenanlage ins Landinnere Richtung Wilster. Die Schleusenkammer ist bereits ausgehoben, die Ebbetore beidseitig eingesetzt. Im Hintergrund oben mittig ist der ehemalige Sühlfhof.

Leidenschaft auf Kufen im zweitnördlichsten Eisstadion Deutschlands

Von Ulf Güstrau (Text). Fotos: Max Friedrich

Henning Schade ist Spartenleiter der Brokdorf Barracudas, einer Eishockey-Mannschaft mit Spielern aus der gesamten Wilstermarsch. Die Barracudas sind eine eigene Sparte im SV Brokdorf.



Von seinem Grundstück aus hat Henning Schade das Elbe Ice Stadion (EIS) stets im Blick, und das macht es für ihn nicht leichter. Denn er ist ein Eishockey-Verrückter im positiven Sinne und kann es kaum erwarten, dass die neue „EIS“-Zeit in Brokdorf wieder beginnt. „Wenn die Grillsaison endet, dann geht es für mich auf die Eisfläche, und gegrillt habe ich jetzt genug“, sagt Henning Schade mit einem Schmunzeln im Gesicht. Am 1. November beginnt die neue Saison im Elbe Ice Stadion, die bis zum 14. März dauert.

Der 40-jährige Brokdorfer Henning Schade hat schon als Jugendlicher auf den Teichen der Wilstermarsch Eishockey gespielt. Als im Jahr 2008 die Eishalle in Brokdorf eröffnet wurde, war er sofort Stammgast. Die Eishockey-Leidenschaft teilt er mit zahlreichen Mitstreitern. „In der letzten Saison waren wir immer so 25 bis 30 Spieler beim Training“, berichtet Schade.

Die Begeisterung für den Eishockeysport ist auch bei der jungen Generation riesig. Alexander Köhler berichtet von bis zu 35 Kindern und Jugendlichen bei jedem Training der Young Barracudas. Montag und Mittwoch sind die Trainingstage der Barracudas. Jeweils um 18:15 Uhr beginnt das Training der Young Barracudas, im Anschluss trainieren die

Jeden Montag und Mittwoch trainieren die Young Barracudas im Winter in der Brokdorfer Eishalle.



Erwachsenen rund zwei Stunden lang.

Alexander Köhler ist einer der Trainer der Young Barracudas, und er ist mit dem Eishockey aufgewachsen. Er stammt aus Rosenheim, einer Region in der es zahlreiche Eishallen gibt. „Als ich vor fünf Jahren in den Norden gezogen bin, war ich begeistert, in Brokdorf eine Eishalle vorzufinden“, erinnert er sich. Nach dem Training mit den Jugendlichen bleibt Alexander Köhler gleich auf der Eisfläche, denn er ist zugleich als Torhüter bei den Barracudas aktiv.

Eishockey ist kein typischer norddeutscher Sport, doch Brokdorf hat sich sozusagen als das kleine gallische Dorf entwickelt. Bedingt durch die Schließung einer Eishalle in Hamburg haben die Barracudas im letzten Jahr weiteren Zuwachs bekommen – für die Jugend und die Erwachsenen. In der Brokdorfer Eishalle wird in diesem Winter an fast jedem Abend Eishockey gespielt. Neben den Barracudas trainieren mit den Elbwölfen, Ice Bulls, Moorhaie, Falke, Sailors und Rinkrats sechs weitere Hobbymannschaften. Diese spielen jedes Jahr am Saisonende im Turniermodus um den Eis-Pokal.

„Mit den Elbwölfen und den Moorhaien haben wir ein enges freundschaftliches Verhältnis und helfen uns auch mal gegenseitig aus, wenn nicht genügend Spieler zur Verfügung stehen.“

Henning Schade

Die Brokdorf Barracudas freuen sich besonders auf die Freundschaftsspiele im kommenden Winter. Ein Höhepunkt wird das Gastspiel der B-Mannschaft der Hannover Scorpions sein. ●

www.svbrokdorf.de/eishockey

Instagram: [@barracudas_brokdorf](https://www.instagram.com/barracudas_brokdorf)



Alexander Köhler



Kids ins Kulturhaus

Endlich ist es so weit: Das Kulturhaus Wilster bietet ein eigenes Programm für Kinder und Jugendliche. Und nicht irgendeins, sondern die Kids wurden selbst befragt, welche Angebote sie sich wünschen. Entstanden ist ein buntes Programm für die Altersgruppe von 3 bis 25 Jahren, in dem sich für jede und jedenetwasfindet.NacheinemsensationellenAuftakt beim Sommerfest, auf dem die Band Rabauken & Trompeten die Bühne gerockt hat, wartet unter anderem noch: ein großes Halloween-Wochenende mit Pizza, Verkleiden und Spuk-Spaß-Spaziergang mit der Ska Band Plastic Skanksters, ein gemeinsames Zaubern, das Bonbon-Tanztheater oder das Winter.Wusel.Weihnachtszeit Kinder Kurzfilm Programm. Auch für's Basteln, Handwerkeln und Schablonen selber machen und drucken gibt es offene Nachmittagsangebote.

Hier geht's zum Programm!



„Mit dem neuen Programm möchten wir insbesondere Familien ansprechen, ihnen ein Programm vor der Haustür machen und gemeinsame, tolle Momente schenken – in einer Regelmäßigkeit, die es bisher in der Wilstermarsch so nicht gibt.“

Geschäftsleitung Ramona Rodriguez

Wem das noch nicht als Anreiz langt: Das gesamte Programm und alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Kulturelle Teilhabe ist den Engagierten im Kulturhaus wichtig und Ramona Rodriguez ergänzt: „besonders natürlich, dass alle Kids einen Zugang zu Kultur- und Mitmachangeboten in der Wilstermarsch haben.“ Bisher fehlte dieses Angebot im Kulturhaus, und es soll keine Eintagsfliege sein, sondern langfristig erhalten bleiben. ●

Was ist los im Kulturhaus?

Regelmäßige Termine

Montags, 9 – 11:30 Uhr
Frühstück in Gemeinschaft

Montags, 19 Uhr
1. Wilsteraner Skatclub: offener Skatabend

Mittwochs, 14 Uhr
Alle an Bord: Sprachtreff für Geflüchtete

Jeder 1. Dienstag im Monat, 19 Uhr
Offenes Singen

Jeder 3. Dienstag im Monat, 18:30 Uhr
Treffen der Initiative Demokratie, Menschlichkeit, Vielfalt

Jeder 3. Donnerstag im Monat
Sozialverband Wilster: Spielenachmittag

Oktober 2026

Sonntag, 11.10., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Freitag, 16.10., 20 Uhr
Open Stage

Samstag, 17.10., 20 Uhr
Konzert: Lennon von Seth

Sonntag, 18.10., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Freitag, 23.10., 20 Uhr
Film Club mit Überraschungsfilm

Samstag, 24.10., 15 – 16 Uhr
Kindertanz mit Kira

Sonntag, 25.10., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Donnerstag, 29.10., 15:30 – 18 Uhr
Halloween Handwerks Hütte für Kids

Freitag, 30.10., 14:30 Uhr
Kochen & Backen für Kids: Pizza

Samstag, 31.10., 15 – 17 Uhr
Halloween: Verkleiden & Schminken für Kids

Samstag, 31.10., 17 – 19 Uhr
Halloweenumzug: Spuk Spaß Spaziergang mit der Skaband Plastic Skanksters

Samstag, 31.10., 21 Uhr
Halloween-Party & Konzert Plastic Skanksters

November

Sonntag, 01.11., 12 Uhr
Sonntagstöne: Konzert mit Halblind Henry

Sonntag, 01.11., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Donnerstag, 05.11., 14:30 – 16 Uhr
Plattdütsche Kaffeetied

Freitag, 06.11., 20 Uhr
Film Club Let's Dok: "Im Osten was Neues"

Samstag, 07.11., 20 Uhr
70/80er Party mit DJ Holger Hass

Sonntag, 08.11., 14:30 – 18 Uhr
Tango Café

Donnerstag, 12.11., 15:30 – 18 Uhr
Schablonendruck für Kids

Freitag, 13.11., 20 Uhr
Open Stage

Samstag, 14.11., 15 – 17 Uhr
Gemeinsames Zaubern mit Thomas für Kids

Samstag, 14.11., 20 Uhr
We Salute You-Rock Alternative Disko

Sonntag, 15.11., 10 Uhr
KinderKinoClub: Der Wunderweltenbaum

Sonntag, 15.11., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Samstag, 21.11., 14 – 16 Uhr
Death Café

Sonntag, 22.11., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Donnerstag, 26.11., 14:30 Uhr
Kochen & Backen für Kids: Kekse

Freitag, 27.11., 20 Uhr
Film Club mit Überraschungsfilm

Samstag, 28.11., 20 Uhr
Theater mit Bridge Markland: Krug in the Box

Sonntag, 29.11., 11 Uhr
Kindertheater: Bonbon

Sonntag, 29.11., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Dezember

Donnerstag, 03.12., 14:30 – 16 Uhr
Plattdütsche Kaffeetied

Freitag, 04.12., 14:30 – 18 Uhr
Lütt Wiehnacht

Samstag, 05.12., 14:30 – 18 Uhr
Lütt Wiehnacht

Sonntag, 06.12., 14:30 – 18 Uhr
Lebkuchenverzieren & Kaffee

Donnerstag, 10.12., 15:30 – 18 Uhr
Winterliche Weihnachts Werkstatt für Kids

Freitag, 11.12., 20 Uhr
Open Stage

Sonntag, 13.12., 14:30 – 18 Uhr
Tango Café

Freitag, 18.12., 20 Uhr
Film Club mit Überraschungsfilm

Sonntag, 20.12., 10 Uhr
KinderKinoClub: Winter, Wusel Weihnachtszeit - Kurzfilmprogramm für Kids zum Kurzfilmtag

Sonntag, 20.12., 14:30 – 18 Uhr
Kaffeehaus & Spielenachmittag

Donnerstag, 31.12., 21 Uhr
Silvester-Party mit Konzerteinlagen von Halblind Henry

kostenlos

Masken machen

Freitag, 30.10., 18 Uhr

3,54 unter null erleben: Gemeinsam Masken basteln mit Maskenbildnerin Janne Buck.

Anmeldung an info@354unternull.de

Hans-Henning Studt (* 1968) lebt in Kleve im Kreis Steinburg, wo er auch aufgewachsen ist. Der ausgebildete Medientechnologe Druck arbeitet als freiberuflicher Mediendesigner. Außerdem schreibt er Texte zu Themen wie Krieg und Frieden, Älterwerden und Inklusion, Heimat und Demokratie. Das Gedicht *Norden* ist in seiner Erstveröffentlichung *Glaube Liebe Hoffnung* bei Books on Demand erschienen, dort ist vor kurzem auch sein zweites Buch *Brakelsbüll* erschienen.

Norden

Hier oben,
zwischen Deich und Horizont,
wo die Landschaft weit
und das Herz manchmal rau ist,
da knirscht der Wind
mit den Zähnen
und der Regen
klopft die Sorgen
aus dem Fell.

Norddeutschland,
bist nicht das Cover
vom Reisemagazin,
keine Postkarte mit Palmen,
sondern ein Sturm,
der wachmacht –
Herzlichkeit,
die prüft, bevor sie wärmt.

Hier ist Schönheit nordisch:
Kein Kitsch, kein Goldbelag.
Stattdessen Salzwasser
auf der Haut
und Möwen, die fluchen
wie alte Seeleute.

Die Luft
riecht nach Freiheit,
nach Hafen und Heu,
nach ewigen Wiesen,
deren Grün in Grau übergeht,
wie Träume
in Arbeitsstiefeln.

Hier fragt niemand nach
Smalltalk,
hier sagt man:
“Moin.”
Und meint damit alles:
Tag, Nacht, Leben.
Hier werden Worte
nicht verschwendet,
wie Regen nicht gezählt.

Geliebt wird leise,
geflucht wird laut – jedenfalls,
wenn der Wind nicht
davonträgt,
was du sagen wolltest.

Ja, manchmal
sind wir Küstenkinder
stur wie Ebbe,
fühlen uns stark wie Flut,
aber wir halten zusammen
wie Deich und Sturm.

Wir kennen die Schönheit
des Unperfekten,
das Strahlen nach dem Regen,
den Klang von „Heimat“,
wenn der Nebel sich senkt.

Norddeutschland,
du bist rau
wie ein Seemannslied
und schön
wie der Sonnenaufgang
über’m Watt.

Du lehrst uns,
standhaft zu sein
und dem Himmel,
so tief wie unsere Träume,
trotzdem zu vertrauen.

Hier ist Heimat
kein Versprechen,
sondern ein Gefühl im
Brustkorb,
salzig, aufrichtig,
und immer ein bisschen
windschief.

So stehe ich hier,
zwischen Himmel und Meer,
und weiß:
Die größte Schönheit ist oft die,
die nicht jedem auffällt –
aber jedem bleibt,
der sich an raue Kanten lehnt
und dabei
das Weiche dahinter spürt.



Elbufer St. Margarethen
Foto: Anne Vogt

Rätseln und gewinnen

Ihr habt das Kreuzworträtsel gelöst und das Lösungswort gefunden? Dann habt Ihr die Chance, einen Wilstermarsch-Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro oder dreimal zwei Eintrittskarten für eine Veranstaltung Eurer Wahl im Kulturhaus Wilster zu gewinnen.

Schickt das Lösungswort per E-Mail an raetsel@354unternull.de oder schreibt eine Postkarte an *3,54 unter null*, Am Markt 14 a, 25554 Wilster. Einsendeschluss ist der 6. November 2026. Die Gewinne werden unter allen richtigen Einsendungen verlost. Viel Glück!

Lehr- materi- alien	Rufname von Guevara † 1967	Flug- zeug- halle	eine Groß- macht (Abk.)	betagt Erzittern der Erde	Ver- gnügen (engl.)	winkelig	kalt Aufguss- getränk	Stimm- zetteln- behälter	Brett- spiel- figur	Knorpel- fisch südeurop. Staat	Pasten- behälter	griechi- scher Buch- stabe
►				3				Teil der Geige	►			
eilen	►				festliches Abend- essen		For- schungs- ein- richtung					
►			ehem. Tennis- spielerin (Monica)		jene			Binde- wort (je - ...)		orienta- lischer Woll- stoff	►	
dt. Grand- Prix Ge- winnerin	Emirat am Per- sischen Golf		über- glück- lich	7			Halbgott der grie- chischen Sage	Fuß- boden- brett	►			Fluss in Bayern
ein Haus errichten	►				Vor- schrift	hoch- hieven				Barm- herzig- keit		ganz und gar
►			Ski- langlauf- spur	eingee- dickter Frucht- saft	►		4	Ent- mach- tung	mit Ver- gnügen	►		
russ. Herr- scher- titel		Abson- derungs- organ	►			Boden- belag b. Kampf- sport		sich wundern	6			
►				älteste Stadt Deutsch- lands		Wahl- spruch	►			leise	unaus- gewogen	alte japa- nische Münze
Fußball- welt- meister 2014		Pol der Batterie		Halb- edel- stein	►			Unter- arm- knochen		ständig	►	
Einfuhr von Gütern	►		1			Affäre, Eklat		Konti- nente	►			
►				Wasser- sportart		Selbst- achtung	5		Vorname von US- Filmstar Costner	franzö- sische Ver- neinung	►	
Teil des Beins	Vernunft		Boden- vertief- ung	►				ausge- wählte Strecke	kugel- förmige Speise	►		Körper- funktion
Schiff- steue- rung	►				Vorname der Engelke		Richt- schnur	►		Sinnes- organ		besitz- anzei- gendes Fürwort
►			weib- liche Märchen- gestalt		im Jahre (latein.)	►		Vorname der Dago- ver † 1980	Zeichen- trickfigur (... und Jerry)		doppel- köpfiger Halte- bolzen	
fossiler Brenn- stoff		erbit- terter Gegner	►				letzte Auffor- derung	►			2	
►					Sicher- heits- hinter- legung	►				franzö- sische Königs- anrede	►	
gefall- süchtig		Kindes- kind	►				Höhen- zug bei Braun- schweig	►	pflügen und schützen	►		

Heine 8

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Wer kennt's?

An dieser Stelle gilt es normalerweise die Unterschiede zwischen zwei Fotografien herauszufinden. Diesmal hat Wencke Lüders vom Archiv Wilstermarsch eine andere Art von Bilderrätsel: Wer weiß etwas über diesen Hof – Standort, Geschichte der Bewohner... ? Hinweise gerne an lueders@wilstermarsch.de oder per 04823 9482 42.



Foto: Amtsarchiv Wilstermarsch

3,54 unter null

Das Wilstermarsch-Magazin mit Tiefgang

www.354unternull.de

Herausgeber

Alte Schule-Bildung und Kultur Wilstermarsch e. V.
Am Markt 14 a, 25554 Wilster
Vereinsregisternummer: VR 1964 PI
Vertretungsberechtigter Vorstand: Kerrin Nagel,
Janne Buck

Projektleitung

Marten Becker

Redaktion

Marten Becker, Heike Berger, Maria-Theresia Bord-
feld, Genia Dohnke, Andreas Förstel, Astrid Geruhn,
Ines Güstrau, Ulf Güstrau, Dr. Serafine Christine
Kratzke, Arno Kruse, Pauline Reinhardt (verantwort-
lich), Maren Schram, Bettina von Allwörden

Die offenen Redaktionssitzungen finden an jedem
letzten Dienstag im Monat im Kulturhaus Wilster,
Am Markt 14 a in Wilster statt.

Art-Direktion

Anne Vogt, www.von-vogt.de

Leserbriefe & Zuschriften

3,54 unter null, Am Markt 14 a, 25554 Wilster
redaktion@354unternull.de

Kostenlose Abobestellungen

info@354unternull.de

Druck

SAXOPRINT GmbH, Enderstraße 92C,
01277 Dresden-Blasewitz, Auflage: 3.000 Stück

3,54 unter null erscheint viermal im Jahr und
wird kostenlos in der Wilstermarsch verteilt.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Projekt *3,54 unter null* wird vom Bundes-
ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und
Heimat (BMLEH) über das Bundesprogramm Ländliche
Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus)
gefördert. Es unterstützt Projekte, die Vorbildcharakter
haben und Impulse für ländliche Regionen in ganz
Deutschland geben.

Herbstgeflüster

Das morgendliche Schauspiel im Herbst, für mich die schönste Jahreszeit, fasziniert mich immer wieder neu Marschlandschaft verborgen im Nebel, der sich langsam lichtet, wenn die Sonnenstrahlen durchbrechen. Die schemenhaften Umrisse nehmen Gestalt an: glitzernde Wiesen im Morgentau, grasende Kühe, Bäume und Knicks, Bauerngehöfte und Windräder. Die Vielfalt der Wilstermarsch zeigt ihr Gesicht im milden Licht des Herbstes, mit ihren kräftigen, satten Farben, der klaren Luft und dem Wechselspiel von Licht und Schatten. Wenn mich etwas am Herbst stört, ist es die frühe Dunkelheit, wiederum Zeit, die einkehrende Langsamkeit bei Kerzenschein mit Lesestoff und einer Tasse Tee zu genießen.

Rückblick in den Herbst 2024: ein erstes Treffen von Interessierten, die ein Regionalmagazin entwickeln wollen, um das Miteinander im ländlichen Raum zu stärken. Ein Redaktionsteam findet sich, Mitstreiter aus der Marsch und angrenzenden Regionen bringen zur monatlichen, offenen Redaktionssitzung ihre Geschichten, Ideen und aktuelle Themen ein. Seit knapp zwei Jahren ist das Magazin *3,54 unter null* ein Teil der Kulturvielfalt in der Region Wilster.

Nebenbei bemerkt: Der Begriff Kultur in seiner ursprünglichen Bedeutung (vom Lateinischen colere: bearbeiten, pflegen, anbauen) harmoniert ja sehr mit unserer landwirtschaftlich geprägten Gegend. Im sozialen Sinn ist Kultur Ausdruck von geteilten Werten, Bräuchen, Ritualen und Lebensformen. Gemeinschaften, die norddeutsche Besonderheiten pflegen, möchte ich hier exemplarisch nennen: die Theotermokers Wilster, die Boßelvereine, der Ringreiterverein wie auch der Regionalverein Wilstermarsch.

Die gesamte Vereinskultur in unserer Region wird getragen von viel Engagement im Ehrenamt. Wer hätte im Herbst 2016 gedacht, dass aus dem Projekt Kulturhaus so eine Vielfalt an Angeboten entsteht, mit generationenübergreifenden Begegnungen? „Wilsters Wohnzimmer“ hat gerade sein 10-Jähriges gefeiert, nur möglich durch die vielen Unterstützer.

Das Wilstermarsch-Magazin ist dagegen noch jung. In Zeiten von KI-generierten Texten und Fake News werden Sie das Magazin mit regionalem Bezug und Tiefgang sicher schätzen. Die Zukunft von *3,54 unter null* ist ungewiss, denn die Finanzierung läuft aus. Haben Sie Ideen der Kontakte, kennen Förderer oder möchten selbst Unterstützer sein, damit das mit Herzblut gestaltete Magazin weiter seine geschätzte Leserschaft finden kann?

Die Vielfalt der Kultur auf dem Land in allen Jahreszeiten zu gestalten, schaffen wir nur gemeinsam.

Mein Wunsch für die Zukunft: dass ich weiterhin meine Kolumne für die Marschmenschen zu Papier bringen darf. In der Hoffnung, dass es ihnen einen Moment der Freude, eine Atempause vom Alltag schenkt und ein wenig nachklingt.

Der Herbst ist die Zeit, in der die Früchte des Jahres eingebracht werden. Wir freuen uns über die Gaben der Natur und feiern traditionell Erntedank. Die Landschaft der Marsch gönnt sich eine Ruhepause, schöpft Kraft, um uns im Frühling mit neuer Farbenvielfalt zu entzücken.

Ich wünsche ihnen eine leuchtende Herbstzeit mit Momenten des Innehaltens.

Eure Marisa

Offene Redaktion

Alle, die gerne schreiben und Interesse an lokalen Themen haben, können in der Redaktion von *3,54 unter null* mitarbeiten. Dabei ist es egal, ob Du bereits Erfahrung hast oder Dich ausprobieren möchtest. Das gilt natürlich auch für unseren Podcast, an dem jede*r mitwirken kann. Bei uns erhältst Du eine Chance, komm einfach vorbei! Die offenen Redaktionssitzungen finden an jedem letzten Dienstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im Kulturhaus Wilster statt.

Die nächsten Termine: 27. Oktober und 24. November 2026

Die nächste Ausgabe von *3,54 unter null* erscheint Anfang Dezember 2026. Schreibt uns, wenn sie kostenlos in Eurem Briefkasten liegen soll: E-Mail an redaktion@354unternull.de oder per Post an *3,54 unter null*, Am Markt 14 a, 25554 Wilster.

Wir bedanken uns für die tolle Unterstützung und das Engagement des Regionalvereins Wilstermarsch e. V. bei der Konzeption und Gestaltung des Heftes und dem Einsatz für die Wilstermarsch.



Hier liegt *3,54 unter null* kostenlos zum Mitnehmen aus:

Wilster

Kulturhaus
Amt Wilstermarsch
EDEKA Maron
Schwimmbad
Buchhandlung Bunge
Touristeninfo Wilstermarsch
Stadtbücherei
VR Bank in Holstein
Sparkasse

Beidenfleth

Markt-Treff
Gasthof Frauen
Bäckerei Käding

St. Margarethen

Markt-Treff
Dolling Huus

Brokdorf

Restaurant Sell
Nahkauf
Eissporthalle

Wewelsfleth

Nahkauf

Landrecht/Stördorf

Café zur Schleuse

Neuendorf-Sachsenbande

Landgasthaus Zum Dückerstieg

Ecklak

Ecklaker Krug

Büttel

Elbkrug 2.0

Forum

Wie gefällt Euch an *3,54 unter null*? Was findet Ihr gut, was können wir besser machen, worüber habt Ihr Euch geärgert?
Schreibt uns eine E-Mail an redaktion@354unternull.de oder analog an *3,54 unter null*
Am Markt 14 a
25554 Wilster

Wir machen Zukunft!

Am 25. und am 26. September 2026 kamen wir im Kulturhaus Wilster zusammen, um über die Zukunft zu sprechen – mit Euch!

Bei der *Marschen.Tafel* haben wir uns mit 25 Menschen zum Essen und Austauschen zusammengesetzt. Die Dorfkümmerein Martina Franzen hat von ihrer Arbeit erzählt, und auch das Thema Foodsharing kam auf den Tisch. Es war ein Abend, nach dem alle mit vielen neuen Ideen im Kopf nach Haus gehen konnten.

Am Samstag ging es dann ganz konkret darum, wie wir gemeinsam die Zukunft der Region gestalten können. Olaf Prüß vom Regionalverein Wilstermarsch e. V. hat spannende Daten und Informationen über die Wilstermarsch mit der Gruppe geteilt – und was sich daraus ablesen lässt.

Später kam Gisela Bente-Lorenzen vom Wirklich Verlag aus Flensburg dazu. Mit ihr haben wir uns über die Zukunft von *3,54 unter null* ausgetauscht. Was können wir uns von der Wochenzeitung in Flensburg anschauen, was wollen wir anders machen?

Gleichzeitig haben wir vorm Kulturhaus bei schönstem Sonnenschein an einer Litfaßsäule die Ideen der Flohmarkt-Besucher*innen gesammelt: Was wünscht ihr Euch für die Wilstermarsch? Von „weniger Krähen“ über „ein CSD für Wilster“ bis hin zu „weniger Bürokratie für Veranstaltungen“ war alles mit dabei.

Wir bedanken uns bei allen, die zu diesen anregenden 1,5 Tagen beigetragen haben!

